Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Preuß. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 122 — Freitag, den 28. Mai — **1926**

Aus dem Reiche

Die Aussage des beschuldigten Zugführers über das Münchener Bahnunglück

München, 27. Mai. Die Frage nach der Schuld am Münchener Eisenbahnunglück konnte nach den bisherigen polizeilichen Ermittelungen noch immer nicht geklärt werden. Der Führer des Zuges 814, der auf den haltenden Zug auffuhr, wurde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen. In seiner weiteren Vernehmung gab er an, nachdem sein Zug das Signal Berg am Laim passiert hatte, sahen er und der Heizer des Zuges das Vorsignal München-Ost auf Halt. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit etwa 50 Klm. Geschwindigkeit fuhr, angezogen. Plötzlich sei das Vorsignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in etwa 40 Meter Entfernung die oberen Lichter des Zuges 820, zog die Notbremse und wollte rückwärts fahren, doch es war bereits zu spät. Der Heizer des Zuges 814 bestätigte diese Angaben in vollem Umfange. Als der Personenzug 814 nach Ueberfahren des Vorsignals mit unverminderter Geschwindigkeit beim Haltepunkt Berg am Laim ankam, hat der Beamte der Blockstation Berg am Laim nach seiner und von Zeugen bestätigten Angabe Warnungszeichen mit Laterne und Signalhorn gegeben.

An den zwei offiziellen Trauergottesdiensten, die am Freitag, am Tage der Beisetzung der Opfer, abgehalten werden, werden sich die Spitzen der einzelnen Behörden, der Stadtverwaltung und der sämtlichen staatlichen und städtischen Behörden beteiligen. Oeffentliche Lustbarkeiten werden von 3—5 Uhr nachmittags eingestellt. Bei den Schwerverletzten ist bis jetzt ein weiterer Todesfall nicht zu verzeichnen, doch gibt das Befinden von einzelnen noch zu ernster Besorgnis Anlaß.

Die Aufbahrung der Opfer des Münchener Eisenbahnunglücks

München, 27. Mai. In 26 Särgen sind die Todesopfer in der östlichen Aufbewahrungshalle des Ostfriedhofes aufgebahrt. Die Särge sind mit Lorbeerkränzen der Stadt und mit Schleifen in den Stadtfarben geschmückt. Zu beiden Seiten jedes Sarges stehen elektrische Kandelaber. Der Hintergrund der Trauerhalle ist schwarz ausgeschlagen und mit großen goldenen Kränzen geziert. Der Schmuck macht einen ernsten, feierlichen Eindruck. Tausende durchziehen trauerbewegt die Halle; auch viele Angehörige und Freunde finden sich ein. Das Stehenbleiben ist nicht gestattet. Am Freitag werden die Toten zur Bestattung nach den einzelnen Friedhöfen gebracht.

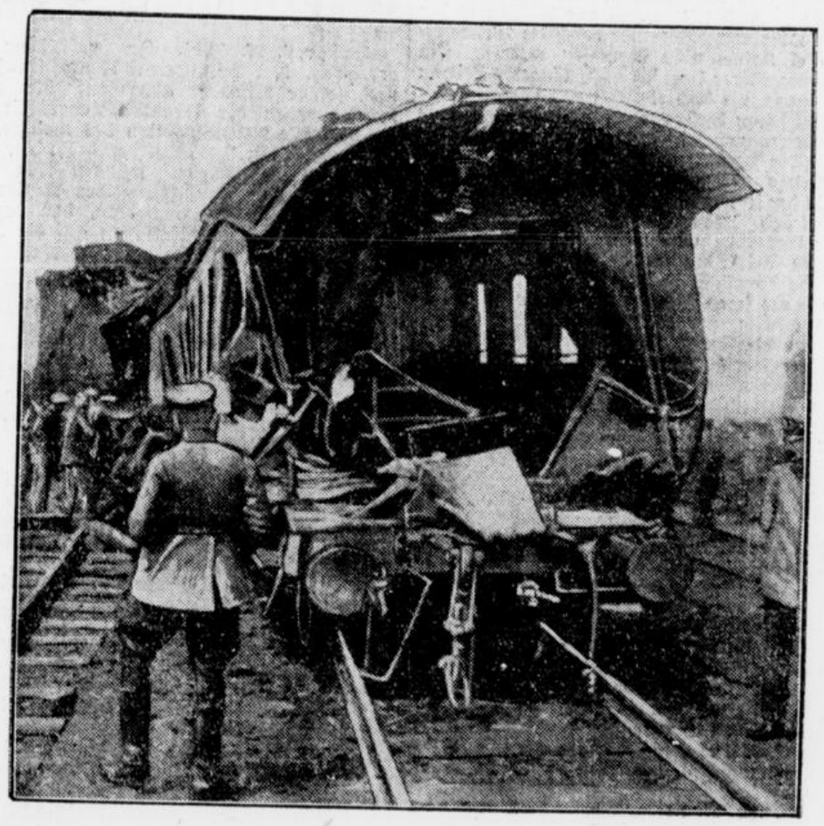
Vorstandssitzung der Reichsknappschaft

Dresden, 27. Mai. In der Vorstandssitzung der Reichsknappschaft, die in Dresden stattfand, ist beschlossen worden, die Lasten, die sich aus der Uebernahme der Dienstjahre für vor dem 1. Juli 1922 in Deutschland wohnende Knappschaftsmitglieder ergeben und die nach der Teilung des früheren oberschlesischen Knappschaftsvereins der polnisch-oberschlesische Knappschaftsverein übernommen hatte, zur Gemeinlast des Reichsknappschaftsvereins zu übernehmen. Zu der Berechnung des Hauerdurchschnittslohnes hatte der Vorstand erneut Stellung zu nehmen. Die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. stellte die Anfrage, ob der RKV. nach Artikel 28 des Einführungsgesetzes zum RKG. die bei der Gesellschaft erdienten Dienstjahre übernehmen wolle, wenn sie ihm als Deckungskapital nur so viel pro Mitglied überweise, wie am Tage des Inkrafttretens des Reichsknappschaftgesetzes als Vermögen pro Kopf bei der Brandenburger Knappschaft vorhanden war. Der Vorstand konnte nur antworten, daß dies nicht möglich sei. Es müßte ein höheres Kapital angeboten werden, falls die Dienstjahre übernommen werden sollten. Von der Ruhrknappschaft ist die Entscheidung darüber angerufen worden, ob für Zeiten, in denen ein Mitglied in einem Bezirksknappschaftsverein die Arbeit aufgegeben und nach einigen Monaten in einem anderen übernommen hat, die Anerkennungsgebühr zu zahlen sei, obgleich noch kein Jahr nach dem Ausscheiden verflossen war. Der Vorstand entschied, daß nach der Satzung und dem Gesetz die Anerkennungsgebühr gezahlt werden muß, weil nur dadurch das Mitglied die verlorenen Anwartschaften und das Recht auf Wiederaufnhme in die Pensionskasse erhalten kann. Von der Ruhrknappschaft lag weiter ein Gesuch auf Genehmigung des Grundstückskaufs für die Ergänzung des Geländes beim Genesungsheim in Volmarstein vor. Der Vorstand hat die Genehmigung erteilt.

Zur Münchener Eisenbahnkatastrophe



Auf der Böschung des Bahndammes liegen die von den Gleisen gesammelten Trümmer, ein Haufen von kleinen und kleinsten Splittern aus Holz und Metallteilen. Im Hintergrund die Lokomotive der Hilfszüge.



Ein zertrümmerter Wagen.

Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens in Berlin

Berlin, 27. Mai. Der preußische Landtag hält seine erste Vollsitzung nach den Pfingstferien bereits am Dienstag, den 1. Juni, ab. Auf der Tagesordnung steht der preußische Polizeihaushalt. Fraktionssitzungen sind für Dienstag vormittag angesetzt. Auch mehrere Ausschüsse treten zusammen; der Geschäftsordnungsausschuß, wie bekannt, bereits am Montag. Am Dienstag tritt der Ausschuß für die Beratung der Groß-Hamburg-Frage zusammen. Auch im Reichstage nehmen in der nächsten Woche die Ausschüsse ihre Arbeiten wieder auf.

Am 4. Juni versammelt sich der Feme-Ausschuß. Die erste Vollsitzung des Reichstages findet erst am Montag, den 7. Juni statt. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen.

Außenminister Dr. Stresemann zum Bochumer Kolonialtag.

Bochum, 27. Mai. Zum Bochumer Kolonialtag hat der Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem „Märkischen Sprecher" einen Willkommensgruß übermittelt, in dem es heißt: Ich bin überzeugt, daß die Bestrebung nach Freiheit und Gleichberechtigung auf kolonialem Gebiet im freigewordenen Industriegebiet volles Verständnis findet. Nirgendwo als dort wird man besser verstehen, was eigene Rohstoffe und Schutzgebiete für ein so großes Industrieland wie Deutschland bedeuten, nirgendwo anders als im dichtbevölkerten Ruhrrevier wird man stärker das Verlangen nach Gebieten empfinden, die mindestens einen Teil unseres Ueberschusses an Volkskraft einen Ausgang aus der heimischen Enge eröffnen.

(Fortsetzung siehe zweite Seite).

Woran krankt Polen?

Von Dr. Paul Ostwald

Wenn irgend etwas, so gibt uns der in Versailles geborene polnische Staat ein Schulbeispiel dafür, daß die Geschichte sich nicht ungestraft spotten läßt. Denn forschen wir nach den eigentlichen und tiefsten Ursachen der gegenwärtigen schwierigen innerpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Zustände in Polen, so sind diese nirgends anderswo zu suchen als in der Tatsache, daß in Versailles der Umfang des neuen polnischen Staates ohne Rücksicht auf die geschichtlichen Lehren allein durch den sich gegen Deutschland richtenden Vernichtungswillen bestimmt wurde. Hatte die Geschichte doch zur Genüge bewiesen, eine wie geringe staatsbildende und staatserhaltende Kraft dem polnischen Volke eigen ist. Nicht einmal solche glücklichen Zufälle wie der, daß es den Polen einst möglich wurde, die unter der Deutschordensherrschaft kulturell und wirtschaftlich so blühend gewordenen westpreußischen Lande ihrem Staate einzuverleiben, vermochten ihnen zu helfen. Im Gegenteil, was deutsche Kraft und deutsche Tüchtigkeit dort im Weichsellande geschaffen hatten, verkam mit in der sprichwörtlich gewordenen polnischen Wirtschaft. Und einem Volke mit einer solchen geschichtlichen Vergangenheit schenkte man nicht nur wieder einen Staat, sondern man belastete diesen neuen polnischen Staat mit etwa 37 Prozent nationaler Minderheiten. Bedeuten starke nationale Minderheiten schon für einen innerlich gefestigten Staat eine besondere Quelle von Gefahren und Schwierigkeiten, so wurde die polnische Nation durch Versailles geradezu vor eine für sie unlösbare Aufgabe gestellt. Selbst die Konsolidierung eines national fest umschlossenen, sich auf Kongreßpolen und vielleicht noch Galizien beschränkenden polnischen Staates wäre der polnischen Nation schwer gefallen, aber sie hätte sich doch wahrscheinlich in solchen engeren Grenzen allmählich durchgerungen. Scheitern mußte sie aber völlig, wenn ihr zugemutet wurde, sich ein nationales Staatswesen zu schaffen auf einem Boden und in einem Umfange, die hinausgriffen über ihre wirkliche völkische Ausdehnung und die völkischen Grundlagen. Es war von vornherein ausgeschlossen, daß ein derartiger polnischer Staat, wie ihn Versailles schuf, sich um die dort so eifrig und so laut verkündeten Minderheitenrechte kümmern würde. Innerlich selbst noch ohne feste Grundlage mußte der polnische Staat in den großen Minderheiten die stärkste Bedrohung für sich sehen und sich in eine gefährlich nationalistisch-chauvinistische Politik treiben lassen. Es geschah das um so mehr, als die polnische Nation überhaupt mehr zu einer Politik des nationalen Fanatismus und der nationalen Ueberhebung neigt als zu einer solchen der Versöhnung und des Ausgleichs. So wurde nicht die Konsolidierung des neuen polnischen Staates die Hauptaufgabe der Warschauer Regierung, sondern die Unterdrückung und Vernichtung der nationalen Minderheiten. Die Angst und das böse Gewissen wurden maßgebend für die polnische Politik, nicht aber die Vernunft. Man vertrieb die Deutschen aus Westpreußen und Posen, nahm ihnen den Besitz, die Schulen und Kirchen, aber den Hauptschaden hatte davon Polen selbst, denn es verlor dadurch seine wertvollsten wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte. Man brach weiter mit Deutschland den Zollkrieg vom Zaun, obwohl Polen das deutsche Absatzgebiet so bitter nötig hatte. Aber lieber nahm man die Gefährdung des eben erst geschaffenen Zloty in Kauf, als daß man sich mit Deutschland in Zollverhandlungen einließ, die dahin hätten führen können, daß Reichsdeutsche das Niederlassungsrecht in Polen erwarben, oder daß man auf die Liquidation deutschen Eigentums verzichten mußte. Die Angst und das böse Gewissen ließen Polen aber auch eine Rüstungspolitik betreiben, die seine wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte bei weitem überstieg. Die wenigen Anleihen, die Polen zu erhalten vermochte, konnten weder den Finanzen des Staates noch der Wirtschaft eine Hilfe bringen, weil sie alle fast ganz zu Rüstungszwecken verwandt wurden.

So wurde der polnische Staat von Anfang an auf einen verkehrten Weg getrieben, und Lloyd George hatte schon recht, wenn er sich einmal dahin aussprach, daß Polen zuviel bekommen

habe, so daß es das alles nicht verdauen könne. Es wäre allerdings besser gewesen, Lloyd George hätte diese Weisheit bereits in Versailles geltend gemacht, und machte uns heute die Frage überflüssig, wo er damals eigentlich seinen Verstand gehabt hat, als er den französischen Wünschen bezüglich Polens so freie Hand gab. Denn die Folge dieser seiner Nachgiebigkeit ist doch nur gewesen, daß Europa einen Unruheherd schlimmster Art in Polen erhalten hat. Verschwinden wird dieser aber nur, wenn die europäischen Staatsmänner endlich den Mut dazu aufbringen, den in Versailles gemachten Fehler wieder gut zu machen, d. h. den polnischen Staat inbezug auf seinen Umfang einer Revision zu unterziehen, einer Revision, die diesen Staat wirklich in Einklang setzt mit dem nationalen Selbstbestimmungsrecht. Der Beweis, daß ein polnischer Staat, wie ihn Versailles geboren hat, nicht lebensfähig ist, ist zur Genüge erbracht, und wir Deutsche dürfen nicht müde werden, gerade auf dieses Moment immer und immer wieder hinzuweisen, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, denn es läßt sich kaum ein besseres finden, um die Frage nach der notwendigsten Revision unserer Ostgrenzen vorwärtszutreiben. Der Frieden Europas wird nur dann hier im Osten gesichert sein, wenn Polen sich selbst wiedergegeben ist, und wenn dafür gesorgt wird, daß es seine natürliche Aufgabe als Brücke zwischen Ost und West erfüllt und sich nicht weiter in den Dienst der französischen Barrierepolitik stellt. Das Recht der Polen auf einen eigenen Staat soll also auch von uns Deutschen nicht bestritten werden, jedoch wohlgemerkt nur auf einn Staat, wie er den sich natürlich ergebenden Verhältnissen entspricht, nicht aber französischen machtpolitischen Plänen.

Der Eindruck der Kapitulation Abd el Krims

Englische Stimmen — Französische und spanische Aeußerungen

Neue Verdächtigungen Deutschlands

London, 27. Mai. Die ersten Pressebesprechungen zu der Kapitulation Abd el Krims zeigen, daß man die neueste Entwickelung in Marokko mit einem ausgesprochenen Gefühl der Erleichterung zur Kenntnis genommen hat. Die Times berichten bei dieser Gelegenheit über zwei Versuche Abd el Krims, Großbritannien zum Vermittler zu gewinnen. Interessant ist, daß es sich bei der zweiten dieser Gelegenheiten um den Tanger-Korrespondenten der Times handelte, der die Botschaft Abd el Krims mündlich zu überbringen suchte, die eine Reihe von Eingeständnissen machte. Abd el Krim stellte fest, daß er vollkommen allein sei, und niemand besitze, an den er sich um Rat wenden könne, nicht wisse, welche Friedensbedingungen er annehmen könne oder ablehnen müsse. Er könne in dieser Frage nicht mit den Rifführern beraten oder mit irgendeinem der Europäer, die sich in seinem Lager befänden. Die Europäer wären alle Abenteurer oder Deserteure und außerdem für die militärische Schulung seiner Leute und für den Unterricht im Schützengraben unbrauchbar. Der Timeskorrespondent fordert die spanische und die französische Regierung auf, als eine der Friedensbedingungen an Abd el Krim die Forderung aufzustellen, seine gesamte mit Europäern geführte Korrespondenz auszuliefern. Falls das geschähe, würde man Dokumente finden, die in nicht geringem Maße in die Hintergründe des Blutvergießens in Marokko hineinleuchten würden. Das bezieht sich, wie die Times erläuternd in einem Leitartikel bemerkt, auf das Verhalten von europäischen Interessenten, welche aus Gründen der Erreichung von Bergbaukonzessionen in Marokko Abd el Krims Ehrgeiz für ihre Zwecke auszubeuten versuchten, sowie auf andere finanzielle Intrigen, deren Schauplatz Marokko in den letzten Jahren gewesen sei.

Paris, 27. Mai. Vorläufig läßt sich nicht sagen, aus welchen Gründen Abd el Krim sich zu seiner raschen Kapitulation entschloß, während er noch vor 3 Wochen während der Friedensverhandlungen von Udschda vollkommen unnachgiebig zu sein schien. — Die Pariser Zeitungen können sich nicht enthalten, gelegentlich der Besprechung der Kapitulation Abd el Krims Deutschland ins Spiel zu ziehen und behaupten, daß man dort über den französischen Triumph besonderes Mißvergnügen empfinden werde. Ein Blatt fragt, was mit den deutschen Generalstabsoffizieren geschehen werde, die sich im Lager Abd el Krims befunden hätten.

Abd el Krims Kanossagang

Päris, 27. Mai. **Petit Parisien schreibt: Ehe er sich in sein Exil begeben wird, wird Abd el Krim gezwungen sein, eine Tat zu vollbringen, die zwar sehr opportun erscheine, die ihm aber bei seinem Hochmut gewiß nicht leicht fallen wird, nämlich, sich dem Sultan von Marokko in seiner Hauptstadt Fez zu unterwerfen, dem Sultan, gegen den er noch mehr als gegen die Franzosen und Spanier die Rebellion im Rifgebiet organisiert hat.**

Weitere Unterwerfungen in Marokko.

Rabat, 27. Mai. Der amtliche Bericht stellt fest, daß die Unterwerfungen zunehmen. Die Hauptteile des Stammes der Beni Zerual und ein Teil der Beni Uriaghel, sowie eine ganze Anzahl weiterer kleinerer Stämme, die bis jetzt niemals unterworfen gewesen seien, hätten sich unterworfen.

Paris, 27. Mai. Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen hat nach einer Meldung aus Fez Weisung erteilt, Abd el Krim, wenn er sich in den französischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen besiegten Feind empfängt, der Beweise von militärischen Fähigkeiten gegeben hat.

Pariser Pressekommentare

Paris, 27. Mai. Die gesamte Morgenpresse begrüßt die Unterwerfung Abd el Krims. Matin schreibt, diesmal sei es wirklich zu Ende. Frankreich habe das Recht, mit Freude und Stolz das glücklichste Ereignis der Nachkriegszeit zu verzeichnen, nämlich seinen vollständigen Sieg über Marokko. Die, die in der Welt hofften, Frankreich werde sich lange Zeit noch in einem blutigen, kostspieligen und endlosen Krieg erschöpfen, seien enttäuscht worden. Die radikale „Ere Nouvelle" schreibt: „Der Sieg, den Painleve uns in Marokko gesichert hat, hat nicht nur weitgehende nationale Bedeutung, sondern ist ein ausgesprochen „demokratischer Sieg". Der ehemalige Ministerpräsident hat bewiesen, daß es möglich ist, in unseren Kolonien die Militärgewalt durch die Zivilgewalt zu ersetzen, ohne das in militärischer Hinsicht selbst irgendeine für das Prestige unserer Waffen unangenehme Folge in die Erscheinung tritt. Das Oeuvre schreibt: Abd el Krim ergibt sich. Primo de Rivera wird ihn zwar nicht an den Ohren nach Madrid führen, wie er sich gerühmt hat, aber das wesentliche Ergebnis ist erreicht. Es bleibt nur noch übrig, die letzten Unterwerfungen entgegenzunehmen.

Der Jubel in Madrid über Abd el Krims Ende.

Madrid, 27. Mai. Die gesamten Morgenblätter feiern in überschwenglichem Triumph die Uebergabe Abd el Krims. Damit sei also der bisherige „Marokko-Alb" von Spanien genommen. „Debats" und „A. B. C.", die konservativen Wortführer, nennen diesen Abschluß der Marokko-Kampagne einen glänzenden Erfolg der Diktatur. „Nacion" stellt Primo de Rivera als den Nationalhelden hin, dessen Energie und staatsmännische Klugheit es gelungen sei, die Fehler der parlamentarischen Marokko-Politik wieder gut zu machen. „Abd el Krim war ein Koloß auf tönernen Füßen", sagt das Blatt. Primo de Rivera überbrachte die Nachricht von der Kapitulation Abd el Krims persönlich dem König.

Der König freut sich

Marquis- und Grafentitel werden verliehen.

Madrid, 27. Mai. Primo de Rivera hat die Unterwerfung Abd el Krims persönlich dem König mitgeteilt. König Alfons hat daraufhin dem Oberkommissar von Marokko, General Sanjurio, den Marquistitel, den Generalen Jordona und Saro den Grafentitel verliehen.

Ministerrat nach der Kapitulation Abd el Krims

Paris, 27. Mai. Wie das „Journal" aus Madrid meldet, hat sich der Ministerrat gestern abend mit dem Bericht des spanischen Botschafters in Paris über die Kapitulation Abd el Krims beschäftigt und beschlossen, die französische Regierung zu dem Erfolg zu beglückwünschen. Nach Meldungen aus Melilla ist der französische Oberkommandierende durch die Unterwerfung Abd el Krims nicht überrascht worden. Ein Torpedobootszerstörer liegt schon seit längerer Zeit an der Küste bereit, um Abd el Krim und seine Familie für den Fall seiner Unterwerfung aufzunehmen. Man ist der Ueberzeugung, daß die Unterwerfung der Stämme in der spanischen Zone mit der Kapitulation Abd el Krims noch nicht ihr Ende gefunden hat, während in der französischen Zone die Kriegsoperationen beendet sind. Man vermutet, daß die Zusammenarbeit der französischen und spanischen Truppen aufrechterhalten bleibt, bis auch in der spanischen Zone völlige Ruhe hergestellt ist. Das „Journal" meint, es müsse ein neues französisch-spanisches Abkommen ausgearbeitet werden, um das endgültige Regime für Marokko und die Grenze zwischen beiden Zonen festzulegen. Nach der Unterwerfung Abd el Krims könne von einem eigentlichen Rifstaat keine Rede mehr sein. Als Autorität im Rifgebiet dürfe jedoch vor allem der Kaid Haddu in Frage kommen. „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß Abd el Krim, bevor er seinem Exil überwiesen wird, beim Sultan in Fez feierlich Abbitte leisten müsse, da sich der Aufstand zunächst gegen den Sultan gerichtet habe.

Wie es zur Kapitulation Abd el Krims kam

Paris, 27. Mai. Abd el Krim ist heute früh 5,30 Uhr mit seiner Familie in Targuist eingetroffen. Er wurde von dem General Dubois, dem Führer der marokkanischen Division, empfangen. Ueber die Gründe, die Abd el Krim veranlaßt haben, sich den Franzosen zu stellen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Abd el Krim war am 23. Mai zu den Beni-Harous geflüchtet, von wo er mit seinen Frauen weiter zu entkommen hoffte. Als er inzwischen erfahren hatte, daß sein Aufenthaltsort entdeckt war und seine Zufluchtsstätte von französischen Flugzeugen unter Feuer genommen wurde, ließ er am 25. Mai dem Generalresidenten einen Brief überbringen, in dem er für sich und seine Familie den Schutz der französischen Regierung erbat. Steeg gab ihm darauf zur Antwort, er wolle von nichts wissen, solange die Gefangenen nicht freigelassen wäen, was Abd el Krim darauf veranlaßte.

Der Kriegsminister Painleve erklärte vor Ausgang des heutigen Ministerrates, die Rückwirkung der letzten Ereignisse in Marokko werde sehr groß sein. Der französische Einfluß in Nordafrika sei jetzt endgültig gesichert, und es bestehe weiter auch die oHffnung, daß der Konflikt in Syrien jetzt ebenfalls schnellstens beigelegt werde.

Die französischen Flugzeuggeschwader haben im Laufe des heutigen Tages über den Gebieten der noch nicht unterworfenen Stämme Proklamationen abgeworfen, in denen die Waffenstreckung Abd el Krims mitgeteilt wird.

Die Neuyorker Plattdütschen beim Reichspräsidenten

Berlin, 27. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag eine größere Abordnung des Plattdeutschen Volksfestvereins und der 82 plattdeutschen Vereene von Neuyork und Umgegend, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden. Der Präsident des Plattdütschen Vereens Neuyork, Herr Claus Cetjen richtete an den Reichspräsidenten eine Ansprache auf plattdeutsch, in der er betonte, daß die Plattdeutschen in Amerika an deutscher Treue und deutschem Glauben schon über 50 Jahre festhielten. Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichen Worten der Freude und des Dankes für die treue Anhänglichkeit der Plattdeutschen in Amerika an Heimat und Muttersprache. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste bei ihrem Besuche im alten Vaterlande angenehme Eindrücke erhalten und die alten Bande stärken und festigen möchten. So würden auch sie dazu beitragen können, Mittler zwischen der alten und neuen Heimat zu sein und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereienigten Staaten zu vertiefen und auszubauen.

Reichstagspräsident Loeb zum Präsidenten der Paneuropäischen Union Deutschlands gewählt.

Berlin, 27. Mai. Das Komitee der Paneuropäischen Union hat den Reichstagspräsidenten Paul Loebe zum Präsidenten der Paneuropäischen Union Deutschlands gewählt, zu Vizepräsidenten den Ministerpräsidenten a. D. Graf Lerchenfeld und den Reichsminister a. D. Erich Koch.

Die Grundsteuerfreiheit von Kirchengrundstücken

Berlin, 27. Mai. Von den Oberbehörden der evangelischen und der katholischen Kirche ist darüber Klage geführt worden, daß die Pachteinigungsämter die den Kirchengrundstücken zustehende Freiheit von Grundsteuern bei ihren Entscheidungen über die Neufestsetzung der Pachtzinsen nicht immer genügend berücksichtigen. Das habe, so wird ausgeführt, bei entsprechender Lage des Vertrages zur Folge, daß die nach dem geltenden Steuerrecht recht beträchtliche Ersparnis an Grundsteuer dem Pächter zugute komme, während der mit der Grundsteuerbefreiung verfolgte Zweck einer Entlastung der Kirche und damit mittelbar auch des Staates nicht erreicht werde. — Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu mitteilt, gibt der preußische Justizminister den nachgeordneten Behörden in einer allgemeinen Verfügung von diesen Klagen Kenntnis mit dem Ersuchen, bei Entscheidungen der Pachteinigungsämter das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 und die entsprechenden Vorschriften in den neueren Grundsteuergesetzen über die Steuerfreiheit der Dienstgrundstücke der Kirchen, der Geistlichen und Kirchenprediger und deren Einwirkung auf das Pachtverhältnis nach Lage des Einzelfalles einer Prüfung zu unterziehen.

Tagung des deutschen Karitasverbandes

Trier, 27. Mai. Zu der Tagung des deutschen Karitasverbandes sind mehrere hundert Teilnehmer aus ganz Deutschland, Oesterreich, Polen, Luxemburg und den Vereinigten Staaten eingetroffen. Das preußische Wohlfahrtsministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Ministerium des Innern, der Oberpräsident und der Landeshauptmann der Rheinprovinz usw. haben Vertreter entsandt. Von den geistlichen Würdenträgern ist u. a. Weihbischof Dr. Deitmer (Berlin) erschienen. Begrüßungsdrahtungen sandten u. a. Nuntius Pacelli (Berlin), und Reichskanzler Dr. Marx. Auf der abgehaltenen Begrüßungsversammlung wies der Vertreter des Wohlfahrtsministerium darauf hin, daß der Schrei nach Liebe und mehr Menschentum durch das deutsche Volk gehe. Der Vertreter von Luxemburg erklärte, auf der Verlustliste der Zeit, die hinter uns liege, ständen leider auch Frieden und Liebe. Frau Ministerialrat Weber (Berlin) sprach über die rheinischen Frauen des Karitasverbandes. Weihbischof Dr. Deitmer begrüßte den Veruband in der ältesten Bischofsstadt und in einer Stadt der Westmark des Reiches und hob hervor, daß hier deutsche Treue ebenso allgemein sei wie katholische Treue. Die kommenden Verhandlungstage sind beruflichen und organisatorischen Fragen des Verbandes gewidmet.

Zurückgesandtes Putschmaterial

Berlin, 27. Mai. Mit Datum vom 21. Mai 1926 hat der Oberreichsanwalt in der Strafsache gegen von Schröder und Genossen wegen Vorbereitung zum Hochverrat an Herrn Dr. Ing. h. c. Albert Vögler folgende Mitteilung gerichtet: Am 12. d. Mts. haben Polizeibeamte auf Veranlassung des Polizeipräsidenten zu Berlin, ohne eine von mir erteilte Anweisung, eine Durchsuchung in Ihren Wohn- und Geschäftsräumen vorgenommen und dabei fünf Schriftstücke erhoben. Die Schriftstücke sind mir am 19. d. Mts. vorgelegt worden. Ich sende sie Ihnen hiermit ergebenst zurück, weil sie keine Bedeutung für die hier anhängige Untersuchung wegen Vorbereitung eines Hochverrats haben.

Eine Erklärung von Justizrat Claß

Berlin, 27. Mai. Justizrat W. Hahn, der Vertreter des mit den Putsch- und Hochverratsangelegenheiten im Zusammenhang gebrachten Justizrat Claß, gibt im Auftrage seines Mandanten folgende Erklärung heraus: 1. Die sogenannte Notverordnung ist bei Herrn Claß nicht beschlagnahmt worden. 2. Der sogenannte Aufmarschplan ist bei Herrn Claß nicht beschlagnahmt worden. 3. Das sogenannte Wirtschaftsprogramm, das bei Herrn Claß mitgenommen wurde und von dem in der Linkspresse öfters geredet wird, ist der Maschinendurchschlag eines Aufsatzes, der Mitte November v. Js. erschienen war. 4. Herr Justizrat Claß hat mit keinem der bisherigen Putsche etwas zu tun gehabt. Soweit man für etwas Negatives Beweise antreten kann, habe ich der Reichsanwaltschaft die Beweismittel bekanntgegeben.

Die amtliche Großhandelsindexziffer

Berlin, 27. Mai. Die auf den Stichtag des 26. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes liegt mit 123,2 gegenüber der Vorwoche fast unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,3 v. H. auf 122,9 angezogen, während die Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 123,8 zurückgegangen sind.

Umbildung des ungarischen Kabinetts

Budapest, 27. Mai. In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Graf Bethlen nach seiner Rückkehr aus Genf die politischen Konsequenzen der Frankenfälscheraffäre ziehen werde. Die Rekonstruktion des Kabinetts sei beschlossene Sache. Handel und Justiz, vielleicht auch die Landeswehr, würden ihre Minister wechseln. Die Neubildung der Regierung soll auch äußerlich dokumentieren, daß der Einfluß der geheimen Organisationen auf die Zentralgewalt in keinem Punkte mehr besteht.

Die Urteilsbegründung im Frankenfälscherprozeß

„Sie sind keine gewöhnlichen Verbrecher"

Budapest, 27. Mai. In der Begründung des Urteils gegen die Frankenfälscher, dessen Verlesung zwei Stunden beanspruchte, heißt es unter anderem:

„Es ist nicht gelungen, aufzudecken, unter welchen Umständen die Idee der Geldfälschung gefaßt wurde. Es wurden zwar deutsche Beziehungen erwähnt, doch sind diesbezügliche konkrete Daten nicht festgestellt worden. Die Einfälligkeit der Behauptungen, daß die Geldfälschung mit Wissen der Regierung bzw. des Grafen Bethlen erfolgte und daß höhere Kreise hinter der Aktion ständen, geht in erster Linie aus den Geständnissen der Angeklagten hervor. Was die Zeugenaussagen des Grafen Pallavicini anlangt, so erwiesen sich nicht nur seine Schlußfolgerungen als falsch, sondern auch, daß er sich selbst an das, was er mit eignen Ohren gehört, schlecht erinnert. Auch die Aussagen Hirs erwiesen sich als völlig unwahr beziehungsweise unzuverlässig. Graf Bethlen traf in allen Fällen die Maßnahmen, wozu er verpflichtet war. Was die Berufung der Angeklagten auf selbstlose und patriotische Momente anlangt, so ist nicht widerlegt worden, daß sich Radossy ausschließlich von seinen patriotischen Gefühlen hätte leiten lassen, und nicht der leiseste Schatten des Beweises ist vorhanden, daß Windisch-Graetz parteipolitische Ziele oder materielle Vorteile erstrebte.

Dasselbe gilt auch fast von allen übrigen Angeklagten. Wenn sie sich auf ihre Vaterlandsliebe berufen haben, so hat sich das Gericht nicht davor verschließen können, daß ihre Aussagen aufrichtig sind und glaubhaft erscheinen. Sie sind keine gewöhnlichen Verbrecher, sondern Opfer jenes katastrophalen Unglücks, das Ungarns Zerstückelung und Zugrunderichtung zur Folge hatte. Wenn der Gerichtshof also die Motive der Angeklagten auch begriff, so kann er ihre Berechtigung keineswegs anerkennen, da ihre Handlungen ein scharfer Angriff gegen die Rechtsordnung des Staates sind. Als mildernden Umstand aber hat der Gerichtshof bei allen Angeklagten, mit Ausnahme von Raba, Mankowich u. Kovacz, in Betracht gezogen, daß sie aus patriotischem Antrieb gehandelt haben und wirklich selbstlos und frei von allen materiellen Interessen vorgegangen sind, sowie daß das geschädigte Bankinstitut keinen besonderen Schaden erlitten hat".

De Vertreter der Bank von Frankreich gibt sich mit dem Urteil zufrieden, dagegen ist, wie bereits gemeldet, sowohl von dem Vertreter der Anklage, wie von den Verurteilten Berufung angemeldet worden.

Wie Posen zum Vormarsch gegen Warschau rüstete

Hochburg des polnischen Nationalismus

Posen jetzt die polnischste Stadt Polens!

Erster Eindruck von Posen: eine blitzsaubere deutsche Provinzstadt. Aber kaum hat man die Straßen des Stadtinnern betreten, so merkt man, daß man sich ganz gewaltig geirrt hat. Es gibt bestimmt zurzeit im ganzen Bereiche des polnischen Staates

keine Stadt, die polnischer wäre als Posen,

Verzeihung, man muß ja Poznan sagen. Das Polonisierungswerk hat in dieser ehemals preußischen Provinzhauptstadt derartige Früchte getragen, daß jedes deutsche Wort von den Straßen verbannt, jeder deutsche Name verschwunden ist. In Kattowitz hat man wenigstens noch ab und zu das Gefühl, in einer Stadt zu weilen, die irgendwie mit dem Deutschtum noch verbunden ist.

Nicht so in Posen. Selbst die Hauptstadt Warschau stellt ihr national-polnisches Gepräge nicht so ostentativ zur Schau wie Poznan, die Hochburg des polnischen Nationalismus, der Sitz aller polnischen Patentpatrioten. Man versteht: Renegatentum einer Stadt, die, an einer Grenzscheide slawischer und germanischer Kultur liegend, immer in sich selbst zwiespältig war.

Dennoch kann das Posen von heute

die einstige preußische Schule

nicht verleugnen. Nicht nur die Sauberkeit und Ordnung im äußeren Stadtbilde ist dessen Zeugnis, mehr noch die gestraffte, besonders schneidige Haltung der Beamten, Offiziere und Studenten, die das einst so vielbelachte und bespöttelte preußische Wesen, vielleicht ohne es zu wissen, noch übersteigen. Man muß nur einmal beob-

achten, wie sich polnische Offiziere in Posen untereinander begrüßen. Das ist ein Hackenzusammenschlagen, wie es auch ein preußischer Gardeleutnant nicht besser zustande gebracht hätte. Auch die Truppen der Garnison Posen legten einen Schliff und Drill an den Tag, an dem jeder preußische Kommißunteroffizier seine höchste Freude hätte haben müssen. Notabene, die polnischen Unteroffiziere haben mehr oder weniger fast alle in der deutschen oder österreichischen Armee Dienst getan.

Posen war sozusagen zum Herd der Anti-Pilsudski-Bewegung förmlich prädestiniert. Hatten hier doch die Generäle Josef Haller und Dowbor-Musnicki ihre Zelte aufgeschlagen, die von jeher des Marschalls geschworene Todfeinde waren. Ihr unablässiges Streben war darauf gerichtet,

faszistische Organisationen

zu formieren, und man kann ihnen einen gewissen Erfolg dabei nicht absprechen. Es war ihnen gelungen, namentlich die akademische Jugend mit Begeisterung unter ihre Fahnen zu sammeln, und es sind nicht nur reguläre Regimenter gewesen, die gegen Warschau marschierten, sondern auch studentische Legionen, die mit großem Enthusiasmus, aber mit geringer militärischer Schulung gegen Pilsudski sich ins Feuer schicken ließen. Das heißt, Feuer ist eigentlich eine starke Uebertreibung, denn die Herren Studenten kamen erst gar nicht dazu, ihre Schießprügel vor Warschau be benutzen, da sie von Pilsudski-Truppen bei Kalisch gebührend in Empfang genommen und auf der Stelle entwaffnet wurden. Aehnlich erging es den „heldenmütigen" Eleven der landwirtschaftliche Schule in Bojanowo, die, dreihundert Mann stark, genau bis zum Posener Hauptbahnhof kamen, um dann, in ihrer Begeisterung merklich abgekühlt, wieder nach Hause geschickt zu werden.

In Posen webte, man spürte es förmlich in der Luft, eine echte und rechte Verschwöreratmosphäre. Das Sammelzentrum der Konspiratoren gegen Warschau war

das Hotel Bazar,

in dem General Haller, Pan Korfanty, der aus Warschau herbeigeeilte Senatsmarschall Trampczynski und der Führer der hyperradikalen Posener Nationalisten, Prof. Stronski, ihr Hauptquartier etabliert hatten. Man benahm sich dort im Hotel Bazar ungeheuer wichtig, hatte fortgesetzt geheime Konferenzen hinter dicht verschlossenen Türen, Offiziere aller Waffengattungen gingen ein und aus erstatteten Meldungen, Kuriere mit gefüllten Aktenmappen verschwanden minutenlang in den Gemächern der Führer, um spornstreichs im Auto wieder fortzusausen. Die jugendlichen Sekretäre der Allgewaltigen zuckten vielsagend lächelnd oder auch bedauernd die Achseln, wenn man sie bat, eine Unterredung mit ihren Herren zu vermitteln.

Plötzlich klirren Sporen und schleifen Säbel auf dem langen Korridor des Hotels. Die schweren Tritte von Reiterstiefeln wuchten heran. Aha, ein General, umgeben von einer Suite von Offizieren und Zivilisten. Man erkennt ihn sofort an der charakteristischen Fliege am Kinn:

General Haller.

Braungegerbt die Haut, dunkle Augen in einem fast asiatisch geschnittenen Gesicht. Dies ist also der Mann, der die Aufstände in Oberschlesien leitete und dem deutschen Reiche diesen überaus kostbaren Boden entriß. Er begrüßt uns ausländische Korrespondenten leger, zwei Finger an den Mützenschirm legend, und während die Goldzähne zwischen den leicht geöffneten Lippen blinken, sagt der General lächelnd in französischer Sprache: „Meine Herren, was wollen Sie, daß ich Ihnen sage? Alles, was ich weiß, habe ich aus der deutschen Presse, die ja vorzüglich unterrichtet ist. Im übrigen entschuldigen Sie, ich muß zur Begrüßung der Truppen". Und damit steigt der General, der keinen Säbel, wohl aber einen Spazierstock trägt, auf den er sich stützt, mit schweren schleifenden Tritten die Treppe hinunter.

Kaum ist er gegangen, öffnen sich im Flur des ersten Stocks zwei weitere Türen, und heraus treten

Trampczynski und Korfanty.

Die wuchtige, massige Figur des Senatsmarschalls scheint gebeugt von der Last der Verantwortlichkeit, die seine Aufgabe ihm aufgebürdet hat. Korfanty ist noch rundlicher geworden und zeigt den Typus des zu Macht und Reichtum arrivierten Geschäftspolitikers. Auch er entschuldigt sich mit der Ueberlastung an Arbeit und mit der Teilnahme an der Truppenparade. Unten im Vestibül wartet eine Schar von Sokols in ihrer farbenprächtigen Tracht auf den Senatsmarschall. Trampczynski tritt mitten unter sie und muß eine feierliche Begrüßungsansprache über sich ergehen lassen, die er mit einigen Worten erwidert. Brausende Hochrufe sind die Antwort. Trampczynski verneigt sich leicht, doch sein Gesicht bleibt ernst und sorgenzerfurcht.

Von draußen schmettern jetzt die Klänge dröhnender Militärmusik herein.

Die gegen Warschau entsandten Regimenter kehren heim

und sollen von der Generalität und den Spitzen der Behörden begrüßt werden. Auf dem Sapieha-Platz nehmen die Truppen, Infanterie; Kavallerie, Artillerie und Kampfwagen, im Karre Aufstellung. Dicht gedrängt schaut von Dächern, Balkonen und Fenstern Posens Bevölkerung dem militärischen Schauspiel zu. Weißrote Fahnen flattern im Wind, von Frauenhänden geworfen, rieseln Blumensträuße auf die marschierenden Truppen herunter. Pferdegetrappel. Die Generale, an ihrer Spitze General Hauser, nahen heran. Er tauscht einen Händedruck mit Haller, der zu Fuß an einer Straßenecke hält. Dann ertönt die Nationalhymne. Alles salutiert und entblößt die Häupter:

die florverhüllte Fahne des 57. Infanterieregiments

wird eingerollt vorbeigetragen, ein herrlicher Fliederbusch prangt an ihrer Spitze. Zu Pferde verliest der General den Tagesbefehl und dankt den Truppen für ihre Treue gegen die Verfassung und gegen das Vaterland. Ihm schließt sich der Erzbischof Lukomski, ein würdiger Prälat im roten Seidengewand, mit einer Ansprache an. Trommelwirbel. Trompetengeschmetter. Die Truppen rücken ab und ziehen durch die Straßen der Stadt zum feierlichen Gottesdienst. Auf dem Freiheitsplatze werden sie vom Volke bejubelt, als kehrten sie als ruhmreich gekrönte Sieger heim. Und haben doch keinen Schuß abgegeben.

Generäle der Witosregierung im Gefängnis

Warschau, 27. Mai. Die Generäle Rozwadowski, Zagorski und Jnzwinski, die auf der Seite der Regierung Witos gekämpft haben, wurden nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen verschiedener strafbarer Verfehlungen, die sie sich früher angeblich haben zuschulden kommen lassen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus dem Auslande

Frankreichs Bündnis mit Serbien

Paris, 27. Mai. Ueber die gestrige Besprechung zwischen Briand und dem südslawischen Außenminister Nintschitsch meldet das Journal, daß nunmehr das Defensivabkommen zwischen Frankreich und Serbien vor dem Abschluß stehe. Es scheint, daß auch ein italienisch-südslawisches Abkommen vor dem Abschluß steht. Das Journal behauptet, daß der neue französisch-serbische Vertrag die Antwort auf den deutsch-russischen Vertrag wäre, weil es notwendig sei, daß die Bande zwischen Frankreich und Mitteleuropa verstärkt werde.

Blums Sieg in Clermont-Ferrand

Keine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung.

Paris, 26. Mai. Auf dem sozialistischen Parteitag in Clermont-Ferrand wurde heute abend die Tagesordnung Blum, die sich gegen die Beteiligung an der Regierung ausspricht, mit 2249 Stimmen angenommen Auf die Tagesordnung der extremen Richtung entfielen 106 Stimmen. Die Minderheitsgruppe Renaudel hatte sich mit 685 Stimmen der Abstimmung enthalten.

Kohlenzwangswirtschaft in England

Einschneidende Verbrauchs- u. Verkehrsbeschränkungen

London, 27. Mai. Das Bergbauamt hat heute die Bestimmungen über die Rationierung der abnehmenden Kohlenvorräte erlassen. Die neuen Maßnahmen sind schärfer, als man sie während des Krieges oder während der Kohlenarbeiterstreikes im Jahre 1921 ergriffen hat. Von morgen ab wird jede Familie nur noch 28 Pfund Kohlen pro Woche erhalten. Die Kohlen müssen auch von dem bezugsberechtigten Käufer selbst abgeholt werden. Für den Bezug größerer Mengen ist die Zustimmung der Behörden von Fall zu Fall nötig. Den Fabrikbetrieben wird jeweils die Hälfte ihres bisherigen Durchschnittsverbrauches zugestanden. Die Straßenbeleuchtung wird nur noch in einem sogenannten Sicherheitsminimum erhalten, ferner sind alle Lichtreklamen untersagt. Für die Nichtbeachtung der erlassenen Vorschriften sind scharfe Strafen angedroht. Die staatliche Railway hat den Notdienst zwischen Folkestone und Boulogne und umgekehrt bis auf weiteres eingestellt.

Attentat auf General Feng in Moskau.

London, 27. Mai. Nach Gerüchten, die in Schanghai verbreitet waren, haben in Moskau zwei Chinesen auf den General Fengyusiang ein Attentat verübt. Der General kam aber unverletzt davon. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

Italienisch-rumänische Kriegsschuldenverhandlungen.

Bukarest, 27. Mai. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Manoilescu, ist in Rom eingetroffen, um wegen der Regelung der rumänischen Kriegsschulden an Italien Verhandlungen aufzunehmen. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Anerkennung Bessarabiens erneut aufgerollt werde.

Ein amerikanisches Kriegsschuldbuch

„Frankreich und Rußland die Alleinschuldigen".

Neuyork, 27. Mai. Der Dozent für neuere Geschichte am Smith-Kollege, Professor Barnes, hielt in Atlantic-City eine scharfe Rede über die Frage der Schuld am Weltkriege. Frankreich, sagte er, wollte das Elsaß — Rußland die Dardanellen. Beide beschleunigten das Tempo der Rüstungen und damit den Ausbruch des Weltkrieges, weil sie fürchteten, England könne abspringen. Serbien mußte mit Serajevo herhalten. Frankreich und Rußland sind daher die Alleinschuldigen am Kriege. Frankreich verausgabte ungezählte Summen für die anti-deutsche Propaganda im In- und Auslande. Deutsche Kriegsgreuel wurden erfunden und mit den raffiniertesten Mitteln illustriert. Wachsfiguren wurden hergestellt mit abgehackten Händen, die als Modelle für die französischen Greuelbilder dienten. Profetor Barnes kündigte an, daß er demnächst ein Buch über die Kriegsschuldlüge herausgeben werde.

Ausarbeitung einer neuen Bill für die Regelung der deutschen Eigentumsfrage in Amerika.

Neuyork, 27. Mia. Der Ausschuß-Vorsitzende Green arbeitet einen neuen Vorschlag über die Rückgabe des deutschen Eigentums, der die Befriedigung bereits zuerkannter Ansprüche bezweckt, aus. Der neue Vorschlag schließt die Versicherungs- und Schiffahrtsansprüche ausdrücklich aus. Die neue Bill soll nur den Anfang für die endgültige Regelung der Eigentumsfrage bilden. Daß eine derartige Vorlage noch in dieser Session durchkommt, ist jedoch mehr als fraglich.

Der durch den Ausbruch des Tokachi verursachte Schaden

Tokio, 27. Mai. Der Schaden, der durch den Ausbruch des Vulkans Tokachi verursacht wurde, wird auf 8 500 000 Yen geschätzt. 33 Brücken, 730 Häuser, 3 Klm. Eisenbahn und 6 Klm. Straßen sind vollständig zerstört.

Letzte Drahtmeldungen

Die Stillegungen beim Hörder Verein.

Dortmund, 28. Mai. Bei den gestern unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten König-Arnsberg stattgefundenen Stillegungsverhandlungen bezüglich des Thomaswerkes und des Blockwalzwerkes des Hörder Vereins wurde die Stillegung beider Abteilungen zum 1. Juni ausgesprochen, was der Entlassung von 850 Arbeitern gleichkommt. Eine Stillegung des gesamten Hörder Vereins, von der Gerüchte wissen wollen, kommt nicht in Frage.

Die Durchführung des Volksentscheids

Berlin, 28. Mai. Die preußische Regierung hat gestern abend die Ausführungsbestimmungen für die Durchführung des Volksentscheids zur Veröffentlichung herausgegeben. Diese Bestimmungen sind analog den Vorschriften, die für die Durchführung von Reichstagswahlen gelten. Das Reich gibt die Richtlinien für die Länder an. Die Durchführung der Bestimmungen ist Sache der Länderregierungen. Von Wichtigkeit ist die Behandlung des Stimmzettels, der lediglich zum Ausdruck bringen darf, ob der Wähler „ja" oder „nein" stimmt. Jeder Zusatz ist unzulässig und macht den Stimmzettel ungültig. Stimmzettel, bei denen weder das „Ja" oder das „Nein" kenntlich gemacht ist, gelten als nicht abgegeben und werden daher bei der Zählung nicht mitgerechnet. Die Stimmlisten müssen mindestens acht Tage lang ausgelegt werden, und zwar spätestens in der Woche vom 6. bis 13. Juni. Es ist den Gemeinden aber unbenommen, die Listen früher auszulegen und längere Zeit als acht Tage ausliegen zu lassen. Die Stundenzahl, während deren die Listen innerhalb dieser acht Tage ausliegen müssen, richtet sich nach den örtlichen Bedürfnissen. Es muß jeden Einwohner Gelegenheit gegeben sein, Einsicht in die Listen zu nehmen. Die Bekanntmachungen der Gemeinden über Abgrenzung der Stimmbezirke, über die Festlegung der Wahlzeiten usw. muß mindestens drei Tage vor der Wahl erfolgen. Wer verreist ist, kann sich vorher einen Stimmschein besorgen, der für den Volksentscheid ebenso wie für die Reichstagswahlen ausgestellt wird.

Ein Unfall Stegerwalds

Trier, 28. Mai. Ministerpräsident a. D. Stegerwald verletzte sich gestern abend auf der Fahrt nach Trier beim Umsteigen in Troisdorf am Bein und erlitt, wie nachher durch Röntgenaufnahme festgestellt wurde, einen Bluterguß im Knie. Er hat das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier aufgesucht, wo er sich auf ärztliche Anordnung einige Tage schonen muß. — Der Vossischen Zeitung zufolge, erlitt der anläßlich des deutschen Charitastages nach Trier gekommene frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald beim Aussteigen aus dem Zuge einen Beinbruch.

Neue Amnestieverhandlungen.

Koblenz, 28. Mai. Die KV meldet von hier, daß die seit einiger Zeit unterbrochenen Amnestieverhandlungen mit den Besatzungsmächten in der ersten Juniwoche wieder aufgenommen werden sollen.

Verhaftung eines Eisenbahnattentäters

Breslau, 28. Mai. Dem Strehlener Landjäger ist es gelungen, die Person ausfindig zu machen, die am Freitag auf dem Gurtschen Fußwege einen über einen Meter langen Prellstein herausgerissen und auf den Schienenstrang gelegt hatte. Es handelt sich um den 25 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Kornetzky, der verhaftet wurde. Er gestand die Tat ein. Als Motiv gab er an, er habe einmal eine Zugentgleisung sehen wollen(!)

Dr. Schacht verhandelt mit der Bank von England

London, 28. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte bald nach seiner gestrigen Ankunft eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Bank von England, Montague Norman. Ueber den Inhalt der Unterredung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Für den Aufenthalt Dr. Schachts sind vorläufig 2—3 Tage vorgesehen.

Gegen Pilsudskis Kandidatur

Warschau, 28. Mai. Die National-Demokratische Partei sprach sich gegen eine Kandidatur Pilsudskis aus. Aus ihren Kreisen werden General Haller, Dmorski und Graf Zamodski für den Präsidentenposten in Vorschlag gebracht.

Droht ein Beamtenstreik in Oesterreich?

Wien, 28. Mai. Die österreichischen Bundesbeamten haben ultimative Forderungen auf Auszahlung eines halbjährigen Notstandsbeitrages in Höhe eines Monatsgehaltes gestellt. Falls bis zum 1. Juni keine Zusage erfolgt, soll der allgemeine Beamtenstreik erörtert werden.

Der Senat gratuliert.

Paris, 28. Mai. Der französische Senat nahm in kurzer Sitzung den Antrag Poincares an, an die Marokko-Truppen einen Glückwunsch zu senden.

Wer ist der Hintermann Abd el Krims?

Paris, 28. Mai. Ein Teil der Abendpresse meldet, daß Donnerstag Beauftragte des Außenministeriums nach Marokko gefahren sind, um an Hand der von Abd el Krim ausgelieferten Akten und Dokumente festzustellen, welche ausländischen Persönlichkeiten den Widerstand Abd el Krims organisierten und verstärkten.

Einführung des christlichen Kalenders in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Mai. Die Kammer in Angora hat gestern die Einführung des christlichen Kalenders ab 1. Januar 1927 beschlossen. Die türkische Zeitrechnung wird am genannten Termin mit einem Male 585 Jahre vorspringen.

Dynamitexplosion

Falun, 28. Mai. Beim Pressen von Dynamit in Grongesberg ereignete sich gestern mittag eine Explosion, bei der 6 Personen, ein Mann und 5 Frauen, getötet wurden. 12 Personen wurden verletzt. Der Grund des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Grubenunglück in Amerika

Soranton, 28. Mai. In einem in der Nähe gelegenen Anthrazitkohlenbergwerk ist ein Grubenbrand ausgebrochen, durch den etwa 50 bis 80 Bergleute im Innern des Bergwerks vom Ausgang abgeschnitten worden sind.

Kurze Meldungen

Beim Reichstage ist eine Denkschrift über die Arbeitsmarktlage im besetzten Gebiet eingegangen

Gerhart Hauptmann hat an den preußischen Kultusminister einen Brif gerichtet, in dem er die Einladung, der neu gegründeten Sektion für Dichtkunst beizutreten, absagt.

Der deutsche Berufsschultag in Hamburg vereinigte zum ersten Male die Lehrerschaft aller Berufsschulgattungen aus dem ganzen Reiche. Etwa 13 000 Berufsschullehrer sind zu der Tagung in Hamburg versammelt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist Donnerstag in London eingetroffen.

Der britische Bergarbeiterverband hat an die Bergarbeiterinternationale, sowie an die Transportarbeiterföderation telegraphisch das dringende Ersuchen gerichtet, die schärfsten Maßnahmen zur Unterbindung der Kohlentransporte nach England zu treffen.

Nach einer kurzen Besprechung der Regierungserklärung in der belgischen Kammer wurde der neuen Regierung mit 126 gegen 8 Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgedrückt.

Die französische Kammer hat Donnerstag der Regierung Briand mit 320 gegen 209 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Briand hat Vertagung der Interpellationen über die Finanzpolitik beantragt und die Vertrauensfrage gestellt.

Wie WTB.-Handelsdienst hört, ist der Fa. August Klönne in Dortmund der Auftrag auf umfangreiche Erweiterungsbauten auf dem Gaswerk in Rom erteilt worden, der sich auf annähernd 1¼ Millionen Mark beläuft.

Donnerstag früh entstand in den Hochspannungsschaltraum der Elektrizitätswerke Charlottenburg Kurzschluß. Durch die Stichflammen erlitten drei in dem Schaltraum beschäftigte Arbeiter schwere Brandwunden.

Der Streik auf dem Neubau des Rummelsburger Elektrizitätswerkes, der auf die Unfälle bei dem Bau zurückgeht, ist nunmehr zu Ende. Die seit vier Wochen ruhende Arbeit soll Freitag wieder aufgenommen werden.

In Dorfchemnitz verletzte ein Strumpfwirker in einem Anfall geistiger Umnachtung 4 Personen durch Beilhiebe und Messerstiche schwer. Der Täter wurde einer Irrenanstalt überführt.

Als Kutisker gestern während der Verhandlungspause den Gerichtssaal verließ, erlitt er, infolge scharfer Auseinandersetzungen mit Holzmann, einen schweren krampfartigen Anfall, der den Abbruch der Verhandlungen notwendig machte.

Infolge einer Röhrenexplosion auf dem englischen Küstendampfer „Essequebo", der sich 80 Kilometer von der Mündung des Flusses Demerara entfernt befand, wurden 7 Personen getötet und 25 verletzt. Der Dampfer wurde nach Georgetown geschleppt.

Wirtschaftliches

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 27. Mai. Auftrieb 1003 Stück Großvieh, 155 Schweine, 41 Kälber, 3 Ziegen. Der Handel war in Großvieh langsam. Es kosteten Kühe 200—650, Rinder 150 bis 400. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen. (Nr. 72 554—73 565). Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 34—47, von 8—10 Wochen 47—65, von 10—12 Wochen 65 bis 90 M. Der nächste Markt findet am 2. Juni statt.

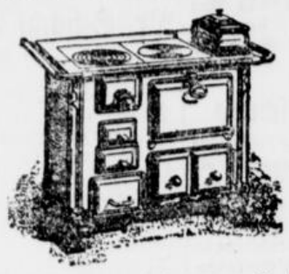
Dortmunder Getreidebörse vom 27. Mai. Inl. Weizen ohne Angebot. Inl. Roggen 21, westfälischer pommerscher Weißhafer und inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 30,50—31,50, ausl. Roggen 22,75—23,50, ausl. Hafer 20—23, ausl. Gerste 18,50—20, Platamais 17,50—18, Cinquantinomais 19,75—20, Bäckermehl 40,75—41,75, Weizenmehl 39—39,50, Roggenmehl 30 bis 31, Weizenkleie 9,25—12. Tendenz: Der Markt war ruhig. Die nächste Börse findet wegen des kath. Feiertages am Mittwoch, den 2. Juni, statt. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Die Preise für Rauhfutter wurden nicht notiert.

Heinrich Heiland, Herdgroßlager

Herne, Bahnhofstr. 3a / **Bochum,** Brückstr. 21

Die führenden Qualitätsmarken 136

Senking / Küppersbusch /



Kombinierte Herde — Gasherde Gaskocher

Lieferung franko Haus. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Größtes Geschäft der ganzen Umgegend.

Brotella

hilft sicher bei

Stuhlverstopfung.

Aufklärende Schriften gratis u. franko durch

Hugo Pruys jr.

Habinghorst,
Germanenstraße 43.

Empfehle mich zur

Anfertigung

aller

Damen- und Kinder-Garderobe 2982

Martha Kerber,

Castrop, Münsterstraße 22.

Lehrverträge

nach den Bestimmungen der Handwerkskammer Dortmund wieder vorrätig

Druckerei

Geschw. Schmitz

Castrop-Rauxel.

Polstermaterial

für **Betten, Sofas** u. s. w. Drell, Inlett, **Plüsch, Ledertuch, Kapok, Rosshaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa-** und **Chaiselongue Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselongues** offeriert konkurrenzlo billig. Lieferung durch eigene Auto

Herner Säckehaus Fr. Spieß

Abteilung: **Polstermaterial**

Herne, Gartenstr. 24 (Nähe Altmarkt)

Der weiteste Weg lohnt sich nach hier

Adolf Hartwig's Schuhwaren

sind rühmlichst bekannt

1. durch gute Qualität
2. durch gute Paßform
3. durch mäßige Preise

Größte Auswahl in Lackleder-Schuhen

Dr. Lahmanns Gesundheitsstiefel und Petto-Jugendstiefel. Alleinverkauf für die Stadtteile Rauxel, Habinghorst und Ickern. 1384

Rauxel, Kaiserstraße 8.

Anzeigen-Annahme nur bis Uhr 4 nachmittags.

Städtische Bühnen Dortmund

Freitag, 28. Mai

Stadttheater

7½ Uhr 2063

Geschl. Vorstellung

Burgwalltheater

7½—9¾ Uhr

Der wahre Jakob

Einige schulfreie

Jungen

zum Brötchen tragen

gesucht. 2094

Fritz Callenberg,
Castr., Widumerstr. 3

Katholisches

Zweitmädchen

zum 1. Juni gesucht

Frau Otto Lamberts,
Castrop, Zeppelinstraße 12. 2092

Gründlichen 2096

Klavierunterricht

in und außer dem Hause erteilt

M. Winkel, Klavierlehrerin, Castrop, Bochumer Str. 122.

Suche für sofort

möbl. Zimmer

zu mieten.

Gefällige Angebote mit Preis unt. H M. 25 an die Geschäftsst. des Stadtanzeigers.

Ausgeklagte Forderung

Mk. 551,97 an den Anstreicherm str. **Klemens Feldkamp, Castrop,** Biesenkampstraße 20, billig zu verkaufen. 1972

Farbenhaus Frz. Thies, Herne, Moncenisstr. 17, Tel. 502.

Technikum Lemgo

Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 131

Programm frei.

Pianos

ältern klangschöner jeder Preislage Teilzahlung

Pianohaus MARKS

Kaiser Wilhelmstr.

ochum

Freundlich möbliertes

Zimmer

von mittlerem Postbeamten gesucht, auch mit voller Pension.

Angebote befördert unter Nr. 11 die Martener Zeitung.

Am Samstag, dem 29. ds. Mts., vormittags von 8—9 Uhr Verkauf von minderwertigem

Rindfleisch

auf der Freibank des Schlachthofes.

Pfd. 40 u. 55 Pfg. 2059

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 1293 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Naturheil-Institut Cibora

Herne, Am Stadtgarten Nr. 1

Haltestelle der Linie B. 3027

Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine und Grieß, Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**

Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dankschr. vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil.

Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechten

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** ist Tausende wert. **E. B."** à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu **„Zuckoh-Creme"** à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

O Hennewig, Central-Drogerie, **Castrop,**
A. Appelhans, Schwanen-Drog., **Castrop,**
Theod. Holtmann, Adler-Drog., **Raux el**

Rheuma

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2000 Dankbriefe!

Krankenschwester Margret Heber,
720 **Frankfurt-Niederrad B 89.**

Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 29. d. M., vorm. um 10 Uhr werde ich in Habinghorst in der Wirtschaft Klein folgende Sachen als:

einen Posten Damenlackstiefel.
2 große Ladenschränke und
2 Ladentheken

öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2097

Castrop-Rauxel den 27. Mai 1926

Brechelt,
Obergerichtsvollzieh

Frauen

erhalten kostenlose Auskunft in allen hygien. Angelegenheiten Werktags von 2—6 und Sonntags von 10-2 Uhr. Briefl. Auskunft geg. Rückporto. Lieferung aller hygien. Bedarfsartik z. Kranken-, Gesundheits- u. Schönheitspflege. 1083

E. Becker, Dortmund,
1. Kampstr. 126
(am Körnerplatz)

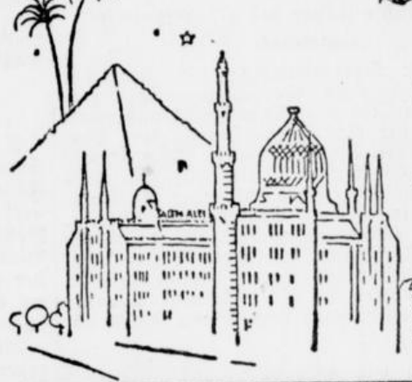
ORIENT. TABAK- u. ZIGARETT.-FABRIK „YENIDZE" JNH. HUGO ZIETZ G.M.B.H.

Das hohe „C"

-eine neue 6 Pfg.-Zigarette-bringt gleich dem rein und einschmeichelnd vorgetragenen hohen C des Sängers höchste Qualitäten zum Ausdruck. Die neue Zigarette rückt die Kunst der Tabak-Auswahl und Tabak-Mischung in hellste Beleuchtung und vermittelt beim Rauchen eine bisher nicht erreichte wohlige und zugleich charakteristische Wirkung. Sie läßt das Feine, Zarte und doch Intensive mit gleicher Sinnfälligkeit hervortreten.

Aber auch der 5 Pfg.-Zigarette **„Adagio"** ist jenes Besondere gegeben, das eine leichte und feine Zigarette haben muß, um ganz in ihren Bann zu zwingen.

Bitte prüfen Sie



Das hohe „C" und Adagio

DRESDEN · KÖLN · KÖNIGSBERG (PR.) · SEIFFENNERSDORF (SA.)

Ein Jahr und Millionen Kunden!



Das hat mit ihrer Güte Kraft sich

Rahma MARGARINE **buttergleich**

geschafft!

Das beste Zeugnis von der Welt,
Das „Rahma" selbst sich ausgestellt!
Mit Riesenschritten und doch stät:-
So bricht sich Bahn die Qualität!

M nur 50 ₰

Das in elffarbigem Offsetdruck ausgeführte Wandbild

Der Mensch als Industriepalast

ist in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" zum Preise von 3 Mark zu haben.

Das 50×100 cm große Wandbild zeichnet sich nach dem Urteil anerkannter Autoritäten durch überraschende Klarheit und Anschaulichkeit aus. Die Aerztliche Rundschau schreibt: „Die Darstellungsweise ist ungemein lehrreich und verständlich."

Zu jedem Bild wird ein ausführlich erläuternder Text in Heftform kostenfrei beigege -

---

Bekanntmachung.

Die **Verkaufszeit für Milch an Sonn- und Feiertagen** wird auf die Zeit von **8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags** festgesetzt. 2099

Castrop-Rauxel, den 26. Mai 1926.

Die kommissarischen Polizeiverwalter der Bezirke I, II, III, IV.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad à 50 Pfg.

Kukirol

Schwanen-Drogerie Castrop, Widumerstraße 26

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 122 — Zweites Blatt — Freitag, den 28. Mai 1926.



Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 28. Mai 1926.

Unsere Straßen

Grau und schwarz sind die Straßen im Land der Schlote. Unaufhörlich wirbelt über sie hin der feine, rußige Staub aus all den Oefen und Feuern, die den vielen Heimatmenschen ihr Brot geben. Und mit derselben unerbittlichen Strenge, mit der die rote Glut dem Werktag seinen Pulsschlag gibt, leiht sie auch den Straßen ihr Gesicht. Immer ernster, immer härter werden deren Züge, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr; denn mit jeder Stunde endet auf allen Wegen und Fahrdämmen der Tanz von vielen Millionen Staubkörnchen, davon bleibt kein Fleckchen verschont. Alles Gestein erhält das graue Kleid. Zuerst nur auf den Gesimsen, Sockeln und Vorsprüngen zeigt sich der düstere Schimmer, bald aber auch tragen die Wände und Flächen von unsichtbaren Händen gemalt die gleiche Farbe. Und je länger nun die Zeit durch die Straße geht, um so mehr verliert sie von ihrem einstigen Schmuck, von ihrer einstigen Reinheit. Dann gibt sie nur noch den stumpfen Rahmen zu dem Leben, das täglich über die Steine holpert. Ja, die Straßen haben viel erlebt und können viel erzählen. Mancher ist durch sie den Weg gegangen zu seinem Glück, mancher hat nur auf ihnen das Leid getroffen. Viele haben sie lieben gelernt, viele einen bitteren Haß zu ihnen gewonnen. Am meisten aber damit verwachsen sind die Kinder. Die kennen sie ganz genau mit allen ihren Sonderheiten. Und was tut es für das Heimatkind, wenn unsere Straßen so furchtbar nüchtern sind? „Mutter, darf ich etwas auf die Straße?" — dahinter steckt ein ganzer Jubel, und was gebrauchen Kinderhände, um glücklich zu sein? Eine Hand voll Erde, ein Stückchen Holz, eine bunte Schachtel oder ein paar Glasscherben — mehr nicht. Diese rührende Genügsamkeit aber breitet zuweilen ein Leuchten über die Steinwege und der Zauber reiner, spielender Kindlichkeit gibt unseren Straßen oft die einzige Schöne.

Das Einsenden der Rätsel-Lösung nicht vergessen!

Der Termin läuft morgen ab!

Haben Sie auch schon die Auflösung des Pfingst-Preisrätsels des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" eingesandt?

Wenn es nicht der Fall sein sollte, dann wird es aber die höchste Zeit. Morgen mittag 12 Uhr wird die Annahme von Lösungen geschlossen!

In der morgigen Ausgabe unserer Zeitung erscheint eine Reihe von Anzeigen von Firmen, aus deren Angeboten sich

der erste Preisträger für 50 Reichsmark, der zweite Preisträger für 20 Reichsmark, die 3 dritten Preisträger für je 10 Reichsmark

und

die 10 vierten Preisträger für je 5 Reichsmark

an Waren aussuchen dürfen. Für die auf die Preisträger entfallenden Beträge werden von unserer Geschäftsstelle auf den Inhaber lautende Gutscheine ausgegeben.

Außer diesen 16 Wertpreisen sind noch 84 Buch- und Bilderpreise ausgesetzt.

Die Preisverteilung erfolgt nach den am Tage vor Pfingsten durch den „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" bekanntgegebenen Bedingungen ab Samstag in 8 Tagen, nach Veröffentlichung der Auflösung und des Ergebnisses des Preisrätsels im „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung".

Der Stand der Erwerbslosigkeit in Castrop-Rauxel

Nachstehend lassen wir den Stand der Erwerbslosen am 1. Mai 1926 bzw. 15. Mai 1926 folgen:

Am 1. Mai 1926.

Im gesamten Arbeitsnachweisbezirk außer Bezirk IV (Ickern) einschl. Sodingen:

I a Männliche über 21 Jahre	1916 (1851)
I b Männliche unter 21 Jahre	484 (479)
II a Weibliche über 21 Jahre	61 (54)
II b Weibliche unter 21 Jahre	57 (57)
III a Ehefrauen	1259 (1201)
III b Kinder und sonstige Angehörige	2173 (2202)

Hiervon entfallen auf:

	Bezirk I:	Bezirk II:	Bezirk III:	Sodingen:
I a	673 (699)	525 (504)	24 (21)	694 (627)
I b	153 (155)	120 (123)	5 (4)	206 (197)
II a	25 (20)	16 (14)	3 (3)	17 (17)
II b	22 (28)	8 (8)	1 (—)	26 (21)
III a	436 (408)	338 (334)	13 (13)	472 (446)
III b	719 (766)	572 (585)	9 (12)	873 (839)

Am 15. Mai 1926:

Im gesamten Arbeitsnachweisbezirk außer Bezirk IV (Ickern) einschließlich Sodingen:

I a Männliche über 21 Jahre	1895 (1916)
I b Männliche unter 21 Jahre	460 (484)
II a Weibliche über 21 Jahre	53 (61)
II b Weibliche unter 21 Jahre	50 (57)
III a Ehefrauen	1231 (1259)
III b Kinder und sonstige Angehörige	2224 (2173)

Hiervon entfallen auf:

	Bezirk I: (früh.: Castrop)	Bezirk II: (Rauxel)	Bezirk III: (Bladenhorst)	Sodingen:
I a	680 (673)	517 (525)	34 (24)	664 (694)
I b	152 (153)	120 (120)	8 (5)	180 (206)
II a	25 (25)	15 (16)	2 (3)	11 (17)
II b	19 (22)	8 (8)	1 (1)	22 (26)
III a	411 (436)	340 (338)	14 (13)	466 (472)
III b	758 (719)	594 (572)	10 (9)	862 (873)

Die eingeklammerten Zahlen stellen den Stand der Erwerbslosen am 15. 4. 1926 bzw. 1. 5. 1926 dar.

Die Gesamtsumme der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 1. 5. 1926: 2518 und am 15. 5. 1926: 2458 und die der zuschlagberechtigten Angehörigen 3432 bzw. 3455.

Im Monat April 1926 wurden verausgabt:

a) an Unterstützungskosten	123 982,59 ℳ
b) an Krankenkassenbeiträgen	22 644,32 ℳ
c) Zuschläge zu den Unterstützungen der Notstandsarbeiter	4 254,18 ℳ
d) andere Ausgaben (Arbeitsausrüstung, Reisekosten pp.	7 853,83 ℳ
zusammen:	158 734,92 ℳ

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug im Monat April 1926: männliche 3540; weibliche 359; zusammen: 3899. Insgesamt wurden im genannten Monat vermittelt:

	nach außerhalb:	im hiesigen Bezirk:
männliche:	123	101
weibliche:	36	8

Von diesen vermittelten Personen fallen auf die einzelnen Berufsgruppen:

½ Landwirtschaft	105	38
3 Bergbau	33	
⅝ Schlosser pp.	11	
12 Holz- und Schnitzstoffgewerbe	3	
13 Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	2	
15 Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe	1	
16 Baugewerbe	27	
17 Vervielfältigungsgewerbe	1	
20 Gast- und Schankwirtschaft	1	
21 Verkehrsgewerbe	4	
22 Häusliche Dienste	—	5
23 Lohnarbeiter wechselnder Art	35	1
26 Büroangestellte	1	—

Am Schlusse des Monats April 1926 waren noch verfügbar an Arbeitsuchenden:

männliche: 2934; weibliche: 220.

Nach der Stichtagszählung am 15. 5. 1926 betrug die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden 3046 und die der weiblichen 203.

(st) **Von der städtischen Bücherei- und Lesehalle.** Die Sommerausgabe des Reichskursbuches vom 15. Mai 1926 liegt in der städtischen Bibliothek und Lesehalle zu jedermanns Einsicht aus.

— **Die Sonntagsverkaufszeit für Milchhändler** wird durch eine amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung auf die Stunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festgesetzt.

— **Bezirksverband der kath. Arbeiter-, Männer- und Knappenvereine.** Der Frühjahrsdelegiertentag findet am Sonntag, dem 30. Mai 1926 in Oespel-Kley statt. Es wird erwartet, daß alle Vereine ihre Delegierten entsenden. Morgens 9,30 Uhr feierliches Levitenhochamt, 10,30 Uhr Beginn der Verhandlungen. Das Lokal der Tagung liegt 2 Minuten vom Bahnhof Lütgendortmund entfernt.

— **Sonntagsrückfahrkarten zur Gefolei-Ausstellung in Düsseldorf.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Erstmalig zum 29. Mai d. Js. werden Sonntagsrückfahrkarten für die Dauer der Gefoleiausstellung nach Düsseldorf a) über Haltern—Gelsenkirchen—Duisburg und b) über Hamm—Duisburg oder Elberfeld ausgegeben. Der Fahrpreis zu a beträgt 8,20 Mark dritter Klasse und 5,50 Mark vierter Klasse; zu b 9,60 Mark dritter Klasse und 6,40 Mark vierter Klasse. Günstige Verbindungen sind über Hamm mit den Eilzügen 68 und 344 (Münster ab 12,13 Uhr mittags mit Umsteigen, Düsseldorf an 3.44 Uhr nachmittags (od. über Haltern mit dem Eilzuge 124 (Münster ab 8,15 Uhr vormittags, Düsseldorf an 10,45 Uhr vormittags), Rückfahrt Düsseldorf ab 8,41 Uhr abends, Münster an 11,16 Uhr abends. Für diese Eilzüge haben die Sonntags-Rückfahrkarten Gültigkeit. — Bei dem Massenbesuch, den die „Gefolei" aus unserer Gegend zu erwarten hat, wäre gewiß die Stellung von Sonntagskarten von den Bahnhöfen Castrop, Rauxel und Merklinde angebracht. In Mengede gibt es Sonntagskarten nach Düsseldorf, warum hier nicht? Vielleicht nimmt sich der Verkehrsausschuß in Castrop, bzw. die Wirtschaftliche Vereinigung in Castrop-Rauxel-Nord der Angelegenheit an?

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Freitag, den 28. Mai, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Alte Apotheke, Wittener Straße.

— **Vom Stadttheater Bochum** wird uns geschrieben: Das alte Studentenstück „Alt Heidelberg", das immer wieder auf dem Repertoir der deutschen Bühne zu finden ist, soll auf Wunsch verschiedener Vormieter nun auch als Wahlvorstellung für alle Ringe gegeben werden. Die Vorstellung war zunächst für Mittwoch, den 2., angezeigt, findet aber nun endgültig Dienstag, den 1. Juni, statt. Die Preise sind für diese Vorstellung herabgesetzt, statt der üblichen Schauspielpreise III werden nur die kleinen Schauspielpreise IV gezahlt. Hierauf erhalten die Ringvermieter noch die übliche Ermäßigung bei schriftlicher Kameldung. Die Vormieter zahlen demnach: Lauben 2,65 ℳ, 1. Rang Mitte und 1. Sperrsitz 2,25 ℳ, 1. Rang Seite und 2. Sperrsitz 1,90 ℳ, 2. Rang Mitte 1—3 und 3. Sperrsitz 1,50 ℳ, 2. Rang Mitte 4 bis 6 1,15 ℳ, 2. Rang Seite 1—2 0,75 ℳ, 2. Rang Seite 3—5 0,40 ℳ.

§ **Wiedersehensfeier des ehem. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 218 am 29. und 30. Mai 1926 in Minden.** Die Teilnehmer aus dem hiesigen Bezirk fahren am Samstag, dem 29. Mai 1926, mittags 1,09 Uhr geschlossen vom Hauptbahnhof Dortmund ab. Wegen Regelung der Fahrpreisermäßigung müssen sich die Teilnehmer um 12,15 Uhr im Hauptbahnhof vor der Sperre versammeln.

— **Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete** weist noch einmal darauf hin, daß die Anträge auf Ersatz der während des Ruhrabwehrkampfes entstandenen Transportkosten spätestens bis zum 31. Mai 1926 bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern, Handwerks- und Landwirtschaftskammern einzureichen sind. Eine Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen. Die Einreichung der Anträge genügt. Unterlagen können nachgeliefert werden. Merkblätter über die Voraussetzungen des Ersatzes und den Gang des Verfahrens können von den Kammern kostenlos bezogen werden.

— **Der 28. Mai als Gedenktag.** Am 28. Mai 1779: Der engl. Dichter Thomas Moore geb. in Dublin. 1807: Der schweizer Naturforscher Ludwig Agassitz geb. in Motier im Kanton Freiburg. 1840 wurde in Salzburg der Maler Hans Makart geboren. Er besuchte die Wiener und Münchener Akademie u. bildete sich hier unter Meister Piloty's Leitung aus. Mit 22 Jahren schon schuf er mehrere bemerkenswerte Bilder, zog dann immer mehr, besonders durch sein sieben Meter langes Gemälde „Die Pest in Florenz", die Aufmerksamkeit auf sich und wurde bald der Held seiner Zeit. Weitere Kolossalgemälde von ihm befinden sich in fast allen Galerien. Seine Werke zeichnen sich in einzigartiger Weise aus durch höchstes koloristisches Talent und durch Meisterschaft in der Behandlung der Stoffe, namentlich der Frauenkörper. Makart starb am 3. Oktober 1884 in Wien. 1869: Der protestantische Theolog Ernst Wilhelm Hengstenberg gest. in Berlin. 1890: Der Tonkünstler Viktor Neßler gest. in Straßburg. 1902: Der Mediziner Adolf Kußmaul, Erfinder der Magenpumpe, gest. in Heidelberg. 1914: Untergang des „Empreß of Irland" durch einen Eisberg, 1700 Menschen kommen um.

Ortsteil Castrop

Kurszettel für Haushaltungen

Wieder einmal Flaute auf dem Wochenmarkt.

Freundlich strahlte am gestrigen Donnerstag morgen die Sonne auf den Castroper Marktplatz hernieder; und man hätte annehmen sollen, alles sei eitel Freude und — Gold! Der Kleinhandel war jedoch entschieden anderer Meinung; an den meisten Ständen, vornehmlich im „Gemüseviertel" wurden Klagen über schlechten Absatz laut. Der Kopfsalat mußte, um ihn vor dem Verwelken zu schützen, teilweise zu 5 Pfg. verkauft werden. Die große Geldknappheit des kaufenden Publikums trat also auch hier wieder kraß in die Erscheinung. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkte erfuhren die Preise im allgemeinen eine kleine Senkung; ebenso teilweise auf dem Butter- und Käsemarkte. Es notierten im Kleinhandel pro Pfund: Aepfel 60—70 ₰, Apfelsinen 8—25 Stück für 1 ℳ; Bananen 40—55 ₰, Blumenkohl 0,80—1 ℳ, Schlangengurken 30—70 ₰, Kartoffeln (neue) 16 ₰, Kopfsalat 5—25 ₰, Möhren 25—80 ₰, Meerrettich 50 ₰, Petersilie 15 ₰, Rhabarber 25 ₰, Rübstiel 10—25 ₰, Spinat 20—30 ₰, Spargel 0,80—1 ℳ, Schwarzwurzeln 50 ₰, Tomaten 0,80—1,50 ℳ, Zwiebeln 17—20 ₰, Zitronen 5—10 ₰, Porree 5—15 ₰, Radieschen 10 ₰, Kirschen 80—90 ₰ Erdbeeren 3 ℳ, Eier (frische) 7—8 Stück 1 ℳ; Gefrierfleisch 70—80 ₰, Schweinefleisch 1,20—1,40 ℳ, Kalbfleisch 1,20—1,40 ℳ, Nierenfett 50 ₰, Rindfleisch 0,90—1,20 ℳ, Speck 1—1,50 ℳ, Mettwurst 1,80 Mark, Leberwurst 1,50 ℳ, Fleischwurst 1,90 ℳ, Blutwurst 1,20 ℳ, Flomen 1,10 ℳ, Schinken 1,80 ℳ, Schweizer Käse 1,50—1,80 ℳ, Holländer 45proz. 1,30 bis 1,50 ℳ, Holländer 20proz. 0,90—1,20 ℳ, Edamer (vollfett) 1,30 ℳ, Edamer (halbfett) 90 ₰, Tilsiter (vollfett) 1,30—1,50 ℳ, Algäuer 20proz. 70—80 ₰, Mainzer 40—50 ₰, Limburger 45 ₰, Bierkäse 60 ₰, Landbutter 1,60—1,80 ℳ, Molkereibutter 2 ℳ, Schellfisch 25—30 ₰, Süßwasserfisch 30—35 ₰, Salzgurken 25 ₰, Salzheringe 10—18 Stück für 1 ℳ, Schlesischer Stangenkäse 60 ₰.

:: **Ein alter Castroper,** der Rentner Heinrich Brüggemann, Widumerstraße 8, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen dem allbeliebten Greise, der auf ein so langes und arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, auch fernerhin einen durch keinerlei Mißgeschick getrübten, glücklichen Lebensabend.

— **Eine Gesamtprobe aller Männergesangvereine des Ortsteiles Castrop** findet am kommenden Sonntage, den 30. Mai, morgens um 11 Uhr im großen Saale des Wirtes Lueg statt. Die Uebung gilt dem am 5., 6. und 7. Juni stattfindenden 60jährigen Jubelfeste des Krieger- und Landwehrvereins, bei dem die sechs Castroper Männergesangvereine — M.-G.-Verein „Liederhalle", M.-G.-V. „Harmonie", Gesangabtlg. des Kath. Gesellenvereins, M.-G.-V. „Teutonia", Castrop-Schwerin, M.-G.-V. „Eintracht" und Castroper M.-G.-V. — mitwirken werden. Während der Ehrung der Jubilare, die am 5. Juni gleich nach dem Zapfenstreich stattfinden wird, werden besonders stimmungsvolle Chöre unter der bewährten Stabführung des 2. Gau-Chorleiters Peitz zum Vortrag kommen. Da die Probe am Sonntag von nicht geringer Bedeutung sein dürfte, rechnet man mit einer regen Teilnahme aller in Frage kommenden Sänger.

:: **Das Trommler- und Pfeiferkorps „Fortschritt", Castrop** veranstaltet am Sonntag, den 30. Mai, im Lokale Bresser sein erstes Tambourfest. Zahlreiche Trommlerchöre sind zur Verschönerung des Festes verpflichtet. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, sodaß jeder Festbesucher auf seine Kosten kommt. Das Fest beginnt pünktlich um 4 Uhr mit einem Festzug durch die Straßen von Obercastrop. Der Zug setzt sich am Vereinslokale Bresser in Bewegung zieht die Wilhelmstraße herunter über die Bochumer Str., Grüner Weg, Breckenwinkel und zurück über die Bochumer Straße, Heinrichstraße, Christinenstraße, Josephstraße, Hedwigstr., Rudolfstraße, Karl-August-Straße, Marienstraße, Wittener Straße, Wilhelmstraße, zum Vereinslokal. Im Festlokal werden anschließend Theater, Konzert, großer Ball und Verlosung geboten.

:: **Ein verwickelter Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen gegen 10,30 Uhr auf der Oberen Dortmunder Straße. Ein Radfahrer aus Börnig, der aus der Heinrichstraße in die Obere Dortmunder Straße einbog, wurde von einem Lieferwagen der Konsum-Gesellschaft m. b. H. Dortmund-Hamm, der in der Richtung Ringstraße, nach Aussage des Chauffeurs vorschriftsmäßig mit 25-Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr, angefahren und so heftig zur Seite geschleudert, daß er sich an der rechten Hand erheblich verletzte und den Daumen brach, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Im Sturz stürzte der Radfahrer gegen eine kurz vor ihm fahrende, aus Castrop stammende Radlerin, die ebenfalls zu Fall kam und sich das Kleid zerriß und sich leichtere Verletzungen zuzog. Gegen den Führer des Autos ist Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung und Sachbeschädigung erstattet.

(st) **Wochenbericht der Polizeiverwaltung.** In der Woche vom 17. bis 23. Mai d. Js. sind folgende Fälle zur Anzeige gebracht: 4 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Betrug, und 1 wegen Ausgabe von Falschgeld. Die Täter wurden in fünf Fällen ermittelt. Wegen Uebertretung verschiedener Polizeiverordnungen wurden 19 Personen zur Anzeige gebracht. Obdachlos meldeten sich 6 Personen.

Ortsteil Raurel

— **Ueberfallen und mißhandelt** wurde am Abende des ersten Pfingsttages in der Kronprinzenstraße im Ortsteile Raurel ein Bergmann. Als er sich auf dem Wege zu seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau befand, um sein Kind, welches von dieser erzogen wird, zu besuchen, nahte sich ihm ein Ehepaar, das mit Gummiknüppeln und Stocheisen auf ihn einschlug. Gegen die beiden angriffslustigen Eheleute ist Strafantrag gestellt. Demnächst werden sie sich vor dem Richter über ihr Tun zu verantworten haben. Hoffentlich verleidet dieser den beiden jeden ferneren Ueebrfall auf friedlich ihres Weges ziehende Personen.

: **Böse Folgen** hatte eine Auseinandersetzung, die am Freitagnachmittag der verflossenen Woche zwischen einer Frau aus der Viktorstraße im Ortsteile Raurel einerseits und einem Invaliden und dessen Schwester andererseits wegen einer zeitlich zurückliegenden Sache entstanden war. Jene erhielt im Verlaufe der Handgreiflichkeiten von dem Invaliden mehrere heftige Stöße gegen die Brust, sodaß sie über einen Drahtzaun hinweg zu Fall kam. Die Frau mußte wegen der erlittenen Verletzungen einen Arzt zu Rate ziehen. — Da gegen den Täter Strafantrag gestellt ist, muß er einer entsprechenden Bestrafung durch den Richter gewärtig sein.

— **Grenzstreitigkeiten** entstanden am Samstag abend an der Viktorstraße im Ortsteile Raurel zwischen einem dort wohnenden Schmied und dem Dienstmädchen seines Nachbarn. Dieses war damit beschäftigt, den Rinnstein vor dem Hause zu reinigen. Als der hinzukommende Schmied die Aufforderung an sie richtete, den Schlamm der Gasse nicht auf sein „Gebiet" zu fegen, entwickelte sich aus dem anfänglich harmlosen Gespräch eine erregte Auseinandersetzung, in deren Verlauf das Mädchen von dem Manne mit Faustschlägen auf den Kopf bedacht wurde. Alsdann stieß er dasselbe in die Gosse und besudelte sie mit Schmutz. Ein Teil von diesen kam auch den Fensterscheiben an der Wohnung des Mädchens zugute. Die so Mißhandelte stellte gegen den Schmied Strafantrag wegen Körperverletzung. Dem Richter obliegt es nun, den „Grenzfall" in gebührender Weise zu schlichten.

Ortsteil Habinghorst

§ **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Habinghorst und Umgegend.** Die Jungmannschaft hat am kommenden Sonntag, dem 30. Mai 1926, morgens 10 Uhr Versammlung im Lokale Heinrichs, Ickern. Dortselbst Vortrag mit graphischen Darstellungen. Als Referent ist verpflichtet Kamerad Völkel, Castrop. — Zu dieser Versammlung sind auch die älteren Kameraden herzlich eingeladen.

Ortsteil Bladenhorst

g. **Wegen Befahren des Leinpfades** am Dortmund-Emskanal wurden wiederum fünf Personen aus dem Ortsteile Bladenhorst zur Anzeige gebracht.

g **Angezeigt** wurden zwei Personen aus dem Ortsteile Bladenhorst, weil sie ohne Straßen-Steuerheft gehandelt hatten.

g **Zur Anzeige gelangte** eine Person aus dem Ortsteile Bladenhorst, weil sie unbefugterweise im Dortmund-Emskanal gebadet hatte.

Aus der Nachbarschaft

Stadt Herne

Stadtgarten und Friedhofsdeputation

In der am 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Knöll stattgefundenen Sitzung der Stadtgarten- und Friedhofs-Deputation wurde über die Neuverpachtung der Stadtgarten-Wirtschaft beraten. Auf die erfolgte öffentliche Ausschreibung sind 14 Angebote eingegangen. Da das Bürgerl. Brauhaus unter den Meistbietenden war, wurde beschlossen, daß in nähere Pachtverhandlungen mit dem Bürgerl. Brauhaus eingetreten wird.

Weiter wurde noch über die Umgestaltung des Neumarktes beraten. Es wird zu gleicher Zeit beabsichtigt, das im Zuge der Schäferstraße stehende Denkmal mitten auf den Neumarkt zu versetzen, ferner auch auf der nördl. Seite des Neumarktes einen Sandspielplatz anzulegen

Einer Anregung in der letzten Stadtverordnetenversammlung zufolge, wurde nochmals über den Bau eines Krematoriums verhandelt. Der Bau muß jedoch vorläufig noch zurückgestellt werden, dafür wurde aber die Errichtung eines Anbaues an die bestehende Kapelle zur Schaffung von Geräten und Unterkunftsräumen für die Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen. — Unter Verschiedenes wurde dann noch eine Anzahl persönlicher Anträge erledigt.

Amt Sodingen

Der neue Sportplatz des V.f.B. Börnig

Börnig. Der langjährige Wunsch aller Sportanhänger vom V. f. B. Börnig ist in Erfüllung gegangen. Schon seit dem Jahre 1919, als die Börniger Mannschaft in den Westdeutschen Spielverband aufgenommen wurde, war es das Bestreben aller Börniger Sportler, einen eigenen Platz zu schaffen. Jetzt endlich ist der eigene Sportplatz annähernd fertiggestellt. Die tatkräftige Hilfe der Sodinger Amtsverwaltung und nicht zuletzt die intensive Mitarbeit aller Börniger passiven und aktiven Sportanhänger haben das zuwege gebracht, was das Ziel der V. f. B.-Leute seit der Gründung des Vereins war. Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß keine Kosten gescheut wurden, um allen Anforderungen eines Sportvereins gerecht zu werden. Da der Platz auf dem Sodinger Volkspark zu abseits lag, ist es besonders zu begrüßen, daß dieser Uebelstand endlich behoben ist. Der neue Platz befindet sich an der Kanalstraße, unmittelbar gegenüber der Gastwirtschaft Breidenbroich, wo auch das Vereinsheim hinverlegt worden ist. Der Platz ist, wenn er vollständig fertiggestellt sein wird, wohl der schönste in der näheren Umgebung. — Der eigentliche Fußballplatz, der mit feingesiebter Asche bestreut ist, besitzt eine Länge von 110 Meter; breit ist er 70 Meter. Er ist durch und durch kanalisiert, sodaß es schon ziemlich lange regnen kann, ehe Wasser auf dem Platz stehen bleibt. Vor dem Platze befindet sich noch eine große Fläche, auf welche in kürzester Zeit Anlagen gebaut werden sollen. U. a. sollen auf diesem Platz noch gebaut werden: ein Wärterhäuschen, ein Umziehraum mit Badegelegenheit und ein Erfrischungsraum. — Da Börnig in letzter Zeit nur eine lange Kette von Siegen zu verzeichnen hat und eine der gefürchtesten B-Klassen-Mannschaften ist, so dürfte es besonders erfreulich sein, daß der eigene Platz kein Traum mehr ist. — Das erste Spiel fand bereits am 1. Pfingsttag statt, jedoch ist die eigentliche Platzeinweihung erst später. Das Spiel Börnig I gegen Gevelsberg I gewann Börnig verdient mit 4:2. Die 2. Mannschaft von Börnig gewann gegen Gevelsberg II 8:2.

Generalversammlung des Kriegervereins

Holthausen. Zum zweiten Pfingstfeiertag hatte der Vorstand eine außerordentlich Generalversammlung einberufen. Dem Rufe waren sehr viele Kameraden gefolgt. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Rottmann, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kameraden nebst ihren Damen recht herzlich. Die Tagesordnung enthielt u. a. die Beschaffung der Vereinsfahne. Kamerad Rottmann erklärte, es sei von größter Bedeutung, daß ein Verein, der eine so große Anzahl von Mitgliedern besitzt, eine Fahne als Symbol habe. Zur größten Freude der Versammlung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Fahnenkommission zu wählen, die die nötigen Schritte zur Beschaffung einer Fahne übernimmt und die in Frage kommenden Offerten und Muster einholt. — Auch konnten wieder einige Kameraden mit dem Frontkämpferorden und der Kriegsdenkmünze ausgezeichnet werden. Ferner wurde beschlossen, an der Jubelfeier in Castrop-Rauxel am 6. Juni geschlossen teilzunehmen. — Das von den Franzosen beschlagnahmte und verbeulte Vereinsbanner ist wieder hergestellt und zeigt sich wieder dem Verein. Nach Erledigung der üblichen Punkte der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über. Für Musik war in bester Weise gesorgt, sodaß alle auf ihre Kosten kamen. Unter den Klängen der Musik und der Lieder verlebte man noch recht fröhliche Stunden im Kreise der alten Soldaten und Krieger.

Amt Gerthe

Sitzung der neu gewählten Gemeindevertreter

Gerthe. Die Sitzung der neuen Gemeindevertretung ist auf Dienstag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses anberaumt worden. Zu dieser Sitzung, die zweifellos von kommunalpolitischer Bedeutung sein wird, werden infolge des zu erwartenden Andranges voraussichtlich Eintrittskarten verausgabt werden. Die Tagesordnung weist folgende 3 Punkte auf: 1. Einführung der neuen Gemeindeverordneten, 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl zur Gemeindevertretung, 3. Wahl des Gemeinde-Vorstehers und -Stellvertreters.

Aus Westdeutschland

Großer Erfolg des Dortmunder Lehrergesangvereins.

Dortmund. Der Lehrergesangverein Dortmund erzielte mit seinem Konzert im städtischen Saalbau in Frankfurt a. M. einen hervorragenden Erfolg. Besonders gefielen die Chöre von Buck, Kaun und Neumann. Kapellmeister Dettinger wurde nach jeder Darbietung vielfach hervorgerufen und war der Gegenstand stürmischer Kundgebungen.

Beruhigende Erklärungen.

Dortmund. Die Angestellten der Vereinigten Stahlwerke A.-G. (Westa) haben wegen der Massenkündigungen mit den Generaldirektoren Dr. Vögler in Essen und Poensgen in Düsseldorf eine Aussprache gehabt. Nach den Erklärungen des Herrn Poensgen sind die Kündigungen, die soviel Beunruhigung unter den Angestellten verursacht haben, nur formaler Natur, um eine ordnungsmäßige Ueberführung der Angestellten aus den alten Firmen in den Trust vornehmen zu können. Allerdings würden verschiedene Angestellte nicht übernommen werden können, vor allem da, wo Stillegungen bereits eingeleitet oder beabsichtigt seien. Aber es handle sich da nur um einen geringen Bruchteil der Gekündigten. Den Kündigungen Entlassungen in größerem Ausmaß folgen zu lassen, diese Absicht habe nicht bestanden. Auch bestehe gar keine Möglichkeit, noch viel Personal zu entlassen, da nach den in den letzten Monaten durchgeführten Entlassungen das vorhandene Personal nahezu restlos benötigt werde. Im gleichen Sinne äußerte sich Herr Dr. Vögler. Im übrigen wurde versichert, daß bei unvermeidlichen Entlassungen Uebergangserleichterungen durch Zahlung von Ausgleichsbeträgen entsprechend der geleisteten Dienstzeit erfolgen sollten.

Weitere Sportplatzerrichtungen der Stadt Dortmund.

Dortmund. Die Stadtverwaltung Dortmund beabsichtigt, im Süden des Stadtgebietes einen großzügig angelegten Volkspark zu bauen, mit einer ganzen Reihe von Spiel- und Sportplätzen, Kinderspielplätzen, Licht- und Luftbädern, Wasserportanlagen und so weiter.

Ein bedauernswerter Unfall — nicht durch leichtsinniges Spiel

Langendreer. Zu der gestern von uns an dieser Stelle gebrachten Meldung, nach welcher der Gutsbesitzer Schulte-Somborn in Somborn eine schwere Unterleibsverletzung infolge Hantierens mit einem geladenen Gewehre erlitten haben soll, wird nunmehr berichtigend mitgeteilt, daß es sich keineswegs um einen Unfall handelt, welcher die Folge eines leichtsinnigen Spielens mit dem geladenen Gewehre ist. Vielmehr ist die Sache so, daß der Verletzte einen Browning untersuchen wollte, wobei sich derselbe durch einen unglücklichen Zufall entlud und alsdann die Kugel dem Bedauernswerten in den Unterleib drang.

Geschäftliches

Castrop, den 27. Mai 1926.

Meine liebe, gnädige Frau!

Wie ist Ihnen der gestrige Nachmittagstee bei Frau Dr. A. bekommen? Ich habe noch viel an die Gespräche denken müssen — ohne Mode kommen wir halt nicht aus! Ob wirklich für den Nachmittag herrenmäßige Kostüme und Komplets getragen werden? Hoffentlich nicht zu übertrieben; ich mag die herrenmäßige Mode garnicht leiden.

Die gertenschlanke Frau Konsul K. trägt zum Mensendieken Phantasiekostüme, die berauschend sein sollen. Von entzückenden, waschseidenen Morgenkleidern sprach die reizende junge Frau L.; es wurde leise am andern Ende des Tisches gefragt, ob ihr Mann das alles bezahle. Mir hat sie es anvertraut, wie sie es möglich macht, immer in den modernen Farben und stets anders zu erscheinen. Ihre Hilfe ist die Färberei Galluschke; die Kleider werden zertrennt. Färberei Galluschke, färbt in der Vollendung jede, auch die seltenste Farbe, reinigt vorzüglich alle Stoffe. Nur so kann Frau L. es möglich machen, immer schick und stets anders zu erscheinen, ohne ihrem Mann Kummer zu machen. Ich werde von jetzt ab dasselbe tun.

Hoffentlich werde ich Sie, liebe, gnädige Frau, morgen in Bochum im Stadtpark zum Frühlingsfest sehen, bis dahin verbleibe ich mit den besten Grüßen

Ihre ergebene Ruth D.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Während sich hoher Luftdruck von Skandinavien über Deutschland nach Frankreich und Spanien erstreckt, schiebt sich ein neues Tiefdruckgebiet vom Westen her langsam vor unter gleichzeitigem Ansteigen des Luftdrucks im Südwesten. Ueber Frankreich macht sich eine schwache Störung bemerkbar, die uns strichweise Gewitterregen bringen könnte. In Deutschland herrschte vorwiegend heiteres bis bewölktes Wetter bei Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Nur in Schlesien regnete es.

Vorhersage bis Samstag: Wechselnd bewölkt, strichweise Gewitterregen, ein wenig kühl.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie **MAGGIS** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggifläschchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— **Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIS Würze.** —

Hauptkennzeichen: Name **Maggi**, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



1667

Die Brüder Michael



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

2. Fortsetzung.

Groß und massig, daß er fast die ganze Tür füllte. Ein paar kreuzfidele Augen sahen aus dem urgesunden Gesicht, das durch den mächtigen Schnurrbart zugleich grimmig und lustig wirkte. Vergnügt sah er auf die feuchtfröhliche Schar. Dann warf er beide Arme mit unglaublich komischen Gebärden nach allen Seiten, als wenn er auf einer Schmierenbühne stände, und sang, nein brüllte durch das Lokal:

„Seid mir gegrüßt, ihr edlen Herren!"

Da brach es los. Die anietschvergnügte, schon halbangeheiterte Jugend riß die Gläser hoch und schwenkte sie dem Ankömmling entgegen. Ein frisches Glas Bier wurde ihm unter die Nase gehalten.

Verdutzt nahm er es. Trank es aus mit einem Zuge.

„Kinder, das ist fidel bei euch, hier bleibe ich!"

Krachend fiel er auf einen Stuhl nieder, der am Tische der Brüder im Augenblick gerade leer stand.

Und — krach — lag er am Boden. Der Stuhl, der noch aus dem vorigen Jahrundert stammte, war der Wucht des Kolosses nicht gewachsen.

Ein orkanartiges Geheul, Gejohle und Lachen brach los und ein paar kräftige Hände bemühten sich um den Gestürzten.

„Kinder, bei euch ist es urfidel!" sagte der Riese wieder, sich sein Hinterteil reibend. „Herr Gastwirt, einen neuen Stuhl!"

„Damit er wieder kaput geht? Nee, mein Herr, ein Stuhl für Sie muß erst erfunden werden."

„Na, da geben Sie mir etwas anderes."

„Nehmen Sie den Kanonenofen. Der hält Sie aus."

„Meinetwegen, her damit."

Und richtig, der immer fidele Hans Effler rückte den Kanonenofen an den Tisch. Der Riese besah ihn mißtrauisch.

„Wenn ich man nur nich durch den Rost falle. Na, denn man druff uffs Krematorium."

Es war ein Bild zum Brüllen — dieser Koloß auf seinem Kanonenofen.

Er musterte sein Gegenüber freundlich.

„Mein Name ist Krause, Manager Krause. Sie kennen mich vermutlich."

„Sehr erfreut. Wir hatten bis heute noch nicht die Ehre," sagte Werner und stellte sich und seinen Bruder vor.

„Die Brüder Michael! — Sehr erfreut! — Wirklich famos meine Herren!"

„Was managen Sie denn, Herr Krause? Für den Film?"

„I bewahre. Film? Abgelebte Chose. Nee, nur Sport. Habe jetzt die Absicht, Sie, meine Herren zu managen."

Das war den Brüdern spaßig, aber sie verbissen sich das Lachen.

„Also uns wollen Sie managen? — Hm! Sagen Sie, Verehrter, was haben Sie denn mit uns vor?"

„Sehr einfach. Sie sollen Paddock schlagen. Neuen Weltrekord."

„Sehr schön gedacht — aber wir lassen uns nicht managen."

„Abwarten — abwarten, meine Herren! Ich will Ihnen meine Bedingungen sagen."

„Wir danken Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit. Aber wir müssen jetzt wirklich ablehnen."

„Schade. Warum wollen Sie nicht?"

„Wir wollen vielleicht schon. Nur heute sind wir uns noch nicht klar darüber."

„Also gut, ich warte." Freundlich nickte er Klaus zu, holte sich eine halbzerdrückte Zigarre aus der Rocktasche und zündete sie an.

„Tun Sie mir bloß den Gefallen und trainieren Sie flott weiter. Sie sind doch im Deutschmeister-Sportklub?"

Klaus verneinte. „Es ist fraglich, ob wir eintreten."

„Nanu, warum denn nicht?"

„Der Empfang durch den Vorsitzenden war wenig ermutigend."

„Den Hals könnte ich dem Kerl — — —! Na, wenn so'n dußlicher Affe seine Hände in den Sport masselt!"

Die Anwesenden horchten auf. Professor Schwabe beleidigte die Brüder Michael?

„Was war los? Erzählen, Herr Michael!" rief der dicke Müller.

„Nichts von Belang, meine Herren."

Alle wollten sie Näheres wissen, aber die Brüder schwiegen.

Als sie gegessen hatten, erhoben sie sich und verabschiedeten sich trotz des Protestes der Freunde. Auch Manager Krause stand auf und ging mit den Brüdern.

Auf der Straße atmeten Klaus und Werner auf. Sie waren froh, dem dunstigen Lokal entronnen zu sein, so gemütlich die Klause auch war.

„Meine Herren!" sagte Krause und versuchte, den Weltmann zu spielen, „darf ich Ihnen meine Karte geben? Ja? Bitte! Wenn Sie es sich überlegt haben. — Ich dränge Sie nicht."

„Schön, mein Herr. Wir melden uns bestimmt einmal."

„Ein Wort, ein Mann!" rief der Dicke eifrig. „Ob wir Ihre Dienste als Manager in Anspruch nehmen, das wissen wir freilich noch nicht. Auf Wiedersehen, Herr Krause."

Die 27 war eben vorübergefahren, und die Brüder setzten Dampf auf. Rasch hatten sie den Straßenbahnwagen eingeholt und sich auf die vordere Plattform geschwungen.

Krause schnalzte mit der Zunge, als er ihnen nachsah.

„Patente Kerle! Kinder, wenn ich euch manage, dann wird die Welt was erleben!"

*

Als die Brüder nach Hause kamen, meldete ihnen die Wirtin, daß ein Herr schon seit zwei Stunden auf sie warte. Sie nahmen die Karte: Silbermann, Korrespondent der „B. Z."

„Ein Berichterstatter, Klaus."

„Was will denn der von uns?"

Voll Stolz ruhten die Augen der rundlichen Wirtin auf ihren Mietern.

„Es haben schon eine Menge Leute nach Ihnen gefragt. Der eine sagte, Sie wären jetzt bekannte Leute, berühmte Leute."

„Sie müssen nicht jeden Quatsch glauben, liebe Frau Meißner," verwies sie Klaus lächelnd. „Wir sind noch genau so unbekannt wie früher und haben absolut keine Lust, es anders werden zu lassen."

Aber er hatte nicht so ganz recht mit seiner Behauptung.

Der Berichterstatter, Herr Silbermann, stellte sich den Brüdern als Sportkorrespondent der „B. Z." vor und bat um Beantwortung einiger Fragen.

Die Brüder erklärten sich dazu bereit und gaben ihm Auskunft über ihre Person.

Dann fragte der Berichterstatter: „Sie haben also ein äußerst scharfes Training seit Jahren planmäßig durchgeführt?"

„Seit dem achten Lebensjahr."

„Waren Sie bei Ihrem sensationellen Lauf von Ihrem Siege überzeugt?"

Die Brüder sahen sich fragend an. Schließlich sagte Klaus überlegend: Ich glaube, darüber haben wir uns gar nicht groß den Kopf zerbrochen, es war uns selbstverständlich. — Uebrigens, wenn wir gewußt hätten, daß um das Laufen soviel Kram gemacht wird, dann hätten wir es uns wahrscheinlich noch einmal überlegt."

„Aber warum denn, meine Herren? Ist es Ihnen unangenehm, daß Sie mit einem Schlage zu bekannten Persönlichkeiten wurden?"

„Unangenehm? — Fürchterlich ist es uns. Wir haben bisher den Sport um seiner selbst willen ausgeübt und den Teufel danach gefragt, ob wir eine Zehntelsekunde länger oder kürzer liefen. Das Laufen machte uns eben Spaß. Oder Freude, wenn das besser klingt. Das verstehen Sie wohl nicht?"

„O doch!" sagte der Berichterstatter artig. „Aber es ist nun mal auf der Welt nicht anders. Die positive Leistung gilt. — Uebrigens Ihr Weltrekord wird nicht anerkannt werden, weil die vorschriftsmäßigen zwei Stoppuhren gefehlt haben. Man wird Sie zu neuen Kämpfen auffordern."

„Meinetwegen! Das ist uns herzlich wurst — was, Werner? — Und wegen neuer Kämpfe? Bester Herr, mein Bruder studiert Jura, ich Medizin. Darin wollen wir anerkannt werden, in unseren Berufen wollen wir uns durchsetzen! Mögen andere sich um den Weltrekord abmühen. Wir werden dem Sport, der uns Freude macht, treu bleiben. Aber weiter nicht. Ist das nicht genug, Herr Silbermann?"

„Nein, meine Herren, das ist nicht genug. Wohin kämen wir, wenn ab und zu nicht Begnadete auftauchten, die es vermögen, das Ganze durch ihr überragendes Können zu begeistern und mitzureißen?"

Die Brüder schwiegen zu der treffenden Bemerkung des Reporters. Sie wußten, er sprach das Richtige damit aus — aber sie wollten es nicht anerkennen.

Der Sportberichterstatter nahm wieder das Wort:

„Wenn Sie durch ein fortgesetztes, systematisches Training Ihre Leistungsfähigkeit weiter auf der Höhe halten, dann ist die große Läufersportgemeinde, die auf Grund Ihres ersten öffentlichen Laufens noch viel von Ihnen erwartet, zunächst zufrieden."

Klaus war darüber fast unwillig.

„Nach Ihrer Meinung verpflichtet eine Leistung, bindet also den Betreffenden?"

„In jedem Falle, Herr Michael."

„Da haben wir uns ja eine nette Suppe eingebrockt, Werner. Hätte ich das geahnt, dann hätte ich mir das öffentliche Auftreten noch einmal überlegt."

„Aber warum denn, Herr Michael? Scheuen Sie den Ruhm?"

„Den Ruhm! Wie das klingt, mein Verehrter! Scheuen? Das ist nicht das richtige Wort. Bedenken Sie doch, ich will Arzt werden, und das ordentlich. Wenn ich dann später auf Grund meines Könnens Leistungen erziele, die mir Anerkennung bringen — von Ruhm wollen wir nicht reden, — dann ist sie mir wertvoll und treibt mich an, zielbewußt weiter zu schaffen und meine Pflicht zu tun. Können Sie sich denn nicht vorstellen, daß mir dieses Auftauchen in der Oeffentlichkeit für meine Studien, für meine ganze Arztlaufbahn nur hinderlich sein kann?"

„Ihre Argumente haben unbedingt viel für sich. Wenn ich Ihnen aber als Mensch einen guten Rat geben darf, dann werfen sie sich auf die Sportlaufbahn. Sie können der berühmteste Arzt der Welt sein — wenn Sie ein Weltrekordmann sind, dann schlagen Sie ihn in bezug auf Anerkennung und — Einkommen."

Da glitt ein Lächeln über der Brüder Züge. Werner entgegnete:

„Es ist doch eben ein großer Unterschied zwischen Ihrer und unserer Sportauffassung."

Als die Brüder wieder allein waren, fragte Klaus seinen Bruder:

„Wir sind uns doch beide darüber klar, wie wir zum Sport stehen?"

Es bedurfte keines Wortes. Ein Handschlag sagte es Klaus klar und deutlich.

Der Geist des alten Doktor Michael lebte in den beiden jüngsten Söhnen weiter.

4.

Als der Berliner Finanzier, Kommerzienrat Andreas Michael, gerade ausgehen wollte, kam seine Tochter Annette in sein Herrenzimmer. Sie trug eine Zeitung in der Hand und fragte den Vater:

„Du hast doch noch eine Anzahl Brüder? Sind zwei davon in Berlin?"

„Warum?"

„Ich finde hier in der „B. Z. am Mittag" einen ausführlichen Artikel über ein sportliches Ereignis im Deutschmeister-Sportklub."

„Sport interessiert mich herzlich wenig, Annette."

„Leider! — Aber es wird dich gewiß interessieren, daß zwei Studierende der Universität, stud. jur. Werner und stud. med. Klaus Michael den Weltrekord über zweihundert Meter geschlagen haben?"

„Werner und Klaus? Das sind Brüder von mir, Stiefbrüder, wohl über zwanzig Jahre jünger als ich. Also den Weltrekord haben sie geschlagen? Tscha, die Jungens sind Rasse. Läßt sich nicht anders sagen. Aber ich bin fertig mit beiden."

„Ich wollte dich bitten, sie zu unserer nächsten Gesellschaft einzuladen."

„Ausgeschlossen, Kind! Erstens habe ich mich mit beiden überworfen, — und zweitens empfehle ich dir, kein Interesse an ihnen zu nehmen, denn es sind beide bildhübsche Kerle, die, da sie auch einiges Vermögen besitzen, an jedem Finger zehn haben können — und gute Partien zum Rauspicken."

Annette zuckte unter des Vaters Worten zusammen wie ein geschlagenes Kind.

„Bin ich denn so häßlich, Vater?"

Der Kommerzienrat wurde ärgerlich. „Frag' nicht so, Annette. Sieh dich im Spiegel an. Ich will dir damit nicht weh tun, aber — die Natur hat dich nicht besonders ausgestattet."

Bitter entgegnete die Tochter: „Das weiß ich, Vater. Ich bin darin leider nach dir geraten. Schade! — Aber glaubst du denn, daß ich immer nur Pläne im Kopf habe, die aufs Heiraten hinauslaufen? Ich will es nie. Du hast es nicht nötig, dich anzustrengen, mich gegen dein gutes Geld an den Mann zu bringen. Bitte, sprich daher über den Punkt nicht mehr mit mir. Gestattest du, daß ich deine Stiefbrüder einlade?"

„Nein, ich will es nicht."

„Dann werde ich Frau von Hoyhm bitten, daß sie es tut."

„Meinetwegen! — Noch eine Frage, ist es dir wirklich ernst damit, nicht zu heiraten?"

„Völlig, Vater. Wenn du für mich etwa zu dem Zwecke der Mitgift Summen flüssig machen willst, dann bemühe dich nicht."

Kommerzienrat Michael schwieg dazu, knurrte einen Gruß und verließ das Zimmer.

In ihrem Zimmer stellte sich das Mädchen vor den Spiegel. Sie betrachtete sich genau, mit kühlen, kritischen Augen.

Ja, der Vater hatte recht. Sie war viel zu groß und mager, das Gesicht war schmal und ungesund im Aussehen. Ihre Figur war eckig und ihr Gang schwerfällig.

Sie war häßlich.

Nur als sie sich in die eigenen Augen sah, überkam sie ein Staunen. Die waren zumindest nicht häßlich. Darüber empfand sie ein wenig Freude.

Am Nachmittag besuchte sie Frau von Hoyhm. Die sagte ihr gern zu, den Brüdern bei nächster Gelegenheit eine Einladung zu übersenden.

Am Abend sprach sie den Bruder und fragte ihn, ob er Mitglied im Deutschmeister-Sportklub sei.

Erich Michael, ein junger Lebemann mit hübschen, aber ausdruckslosen Zügen, schüttelte den Kopf.

„Nee, warum?"

Annette erzählte ihm von der Leistung der Brüder Michael und gestand ihm, daß sie Interesse hätte, die Brüder kennen zu lernen.

Erich lachte.

„Originelle Geschichte. Kind, Annette, unsere Onkels schlagen den Weltrekord!"

„Onkels?"

„Na, selbstverständlich. Ueberleg dir doch, Vaters Stiefbrüder sind auf alle Fälle unsere Onkels, und dabei möchtest du sie kennen lernen? Von, mache ich. Aber unter einer Bedingung."

„Kann mir schon denken. Wieviel brauchst du?"

„Na, eine Mille genügt mir."

Sie versprach ihm das Geld und fragte ihn dann weiter: „Durch wen willst du mich im Deutschmeister-Sportklub einführen?"

„Durch Frau Maya von Sytinghall."

„Wer ist das?"

„Hochfeudale Dame. Rasseweib. Hat einen Spitznamen, wird „Sportpatronin" genannt, weil sie mit Vorliebe Sportsleute zu sich lädt. Im Deutschmeister-Sportklub soll sie auch eine große Rolle spielen. Natürlich nicht öffentlich. Aber sie ist mit Professor Schwabe gut befreundet. Die macht es schon, wenn ich sie bitte."

Annette überlegte einen Augenblick, dann fragte sie zögernd: „Was ist das für eine Frau, Erich?"

„Einwandfrei, meine Liebe. Hat einen ausgezeichneten Ruf. Brauchst dich nicht zu sorgen, meine Taube. Also gut, ich manage die Sache schon."

*

Hanna war von jetzt ab ständiger Mittagsgast im „Gambrinus". Vater Effler freute sich des lustigen Mädels, das doch immer unnahbar blieb und trotz aller losen Einfälle ihres sprudelnden Wesens sich nie das Geringste vergab.

Sie war durchaus Dame und jeder Situation gewachsen.

Die anderen sahen das kameradschaftliche Verhältnis zu den Brüdern und schüttelten den Kopf. War es möglich, daß drei so bildhübsche Menschenkinder nur Kameraden waren? Aber beim Kopfschütteln blieb es, und keinem fiel es ein, auch nur ein Wort darüber zu sagen.

Hanna hatte nach jenem unglückseligen Besuch im Deutschmeister-Sportklub zunächst geschwiegen. Sie wagte nicht, die Brüder erneut einzuladen, und so sehr man sie auch im Deutschmeister-Sportklub drängte, sie schwieg.

Schließlich ließ ihr aber Kerpen keine Ruhe mehr und nahm sie ernstlich ins Gebet.

„Fräulein Eschler, tun Sie doch einmal den Mund auf, den Brüdern Michael gegenüber."

Sie schüttelte den Kopf. „Ich traue mirs wirklich nicht, Herr Kerpen."

„Ach was!" Fast unwillig war Kerpen. „Begreifen Sie denn nicht: die Brüder Michael sind Laufphänomene, die geschaffen sind, Deutschland die Spitze in der Leichtathletik zu sichern. Darauf kommt es an."

„Bitte reden Sie doch einmal mit Ihnen."

Kerpen überlegte, dann stimmte er zu.

„Gut. Wo treffe ich sie am ehesten?"

„Mittags von zwölf bis eins im „Gambrinus".

„Gut! Werd ich ihnen mal auf den Pelz rücken."

Und er tats. Bereits am nächsten Mittag war er im „Gambrinus" und harrte der Brüder.

Als sie ihn sahen, begrüßten sie ihn herzlich. Sie hatten ihn in guter Erinnerung.

„Ich bin Ihnen ernstlich böse, meine Herren!" leitete Kerpen das Gespräch ein.

Die Brüder setzten sich.

„Warum, Herr Kerpen?" fragte Werner.

„Weil Sie unserem Deutschmeister-Sportklub untreu geworden sind."

„Aber ich bitte Sie, Herr Kerpen. Sie kennen doch den Grund."

„Ach was!" platzte Kerpen heraus. „Erkenne ich nicht an. Ist kein Grund für mich. Professor Schwabe, dieser famose Herr, ist doch nicht der Sportklub. Wir sind doch auch noch da. Sie tun uns, und darüber sind wir ernstlich böse, bitter unrecht."

„Wir hatten die Absicht, uns von jeder öffentlichen Sportbetätigung zurückzuziehen."

„Um Gottes willen! Sie sind nicht recht gescheit. Wir sind froh, ein paar Kerle wie Sie beide gefunden zu haben, und nun wollen Sie fahnenflüchtig werden? Gibt's nicht!"

Klaus begann wieder:

„Sie haben recht, Herr Kerpen. Professor Schwabe ist nicht der Deutschmeister-Klub. Weil das stimmt und weil ausgerechnet Sie, der doch in uns seine Rivalen sehen müßte, uns einladen, werden wir kommen."

Kerpen schwamm in Wonne.

*

In den nächsten Tagen herrschte im Deutschmeister-Sportklub ein reges Leben. Der Clou des ganzen waren die Brüder Michael, die blendende Leistungen zeigten.

Der Trainer des Sportklubs und die ganze Sportgemeinde waren entzückt.

Das Ergebnis des Tages war ein Vorgabelaufen über vierhundert Meter. Die größte Vorgabe war sechzig Meter. Kerpen als bester Läufer sonst erhielt zehn Meter.

Die Brüder Michael siegten mit zwanzig Meter Vorsprung. Kerpen war wieder zweiter.

Als man die Zeit verglich, staunten alle. Sie glaubten der Uhr nicht. Fünfzig Sekunden — damit war die Weltrekordzeit weit überboten.

Die Hochachtung vor den Brüdern wuchs.

Der weibliche Teil der Mitglieder, bei dem es inbezug auf Sportleistungen noch recht im Argen lag, neidete Hanna die Kameradschaft.

Mit lachendem Gesicht hatte sie sich bei den Brüdern eingehängt und schritt mit ihnen in die Klubräume, um noch eine Tasse Kaffee zu trinken. Lustig plaudernd traten sie in das behaglich eingerichtete Gastzimmer, dessen Tür der alte Korpsdiener der „Rhenania" eilfertig öffnete.

Sie nahmen an dem reservierten Tisch links von dem kleinen Podium Platz und bestellten bei dem Vereinsdiener Kaffee.

„Wir wollten doch längst schon einmal nach dem Wannsee," begann Hanna.

„Recht gern, Fräulein Hanna. Aber bitte nur in der Zeit von früh drei bis abends sechs Uhr. Später ist es leider nicht mehr nach unserem Geschmack. Was meinst du, Klaus?"

„Ich meine, das wollen wir Fräulein Hanna überlassen. Wir haben ihr vorbehaltlos einen Wannseeausflug versprochen, und da kann sie denn ganz nach ihrem Gutdünken wählen. So menschenscheu sind wir denn doch nicht."

„Schön, meine Herren, dann bestimme ich. Angenommen! Also Sonntag früh drei Uhr hupt es bei Ihnen. Wehe dem, der nicht munter ist! Wir bleiben dann so lange, wie es uns gefällt. Einverstanden?"

„Gewiß, Fräulein Diktator!"

„Aber, für einen ordentlichen Freßkorb müssen Sie noch Sorge tragen."

Die Brüder schüttelten den Kopf und lachten.

„Das ist Sache der Hausfrau!"

„Hausfrau? Ist gut gesagt. Herr Werner, Sie Kücken, was erlauben Sie sich? Ich und Hausfrau? Ich heirate nie!"

„Oho, nicht verschwören! Wenn der Rechte kommt, dann heißt's: ade, Kameraden!"

Sie schüttelte den Kopf. Nach kurzem Nachdenken fügte sie hinzu:

„Glauben Sie mir, daß ich in meinem Leben noch nie in einen Mann verliebt gewesen bin?"

Es sollte ernsthaft klingen, kam aber so drollig und lustig heraus, daß die Brüder hell auflachten.

(Fortsetzung folgt.)

DIE ZEITUNG IM BILD

Zum 10jährigen Gedenktag der Seeschlacht am Skagerrak

Am 1. Juni 1926 sind es 10 Jahre her, seit zwischen der deutschen und englischen Flotte die große Seeschlacht am Skagerrak geschlagen wurde, in der die Deutschen zwar Sieger blieben, die aber die englische Ueberlegenheit zur See unberührt ließ.



Admiral Scheer,
der Führer der deutschen Flotte am Skagerrak

Deutsche Vertreter an der interparlamentarischen Handels-Konferenz in London.



Dr. Brüning,
Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes.



Reichsminister a. D. Raumer.

Zum ersten Male seit dem Kriege wird jetzt Deutschland an der interparlamentarischen Handelskonferenz, die vom 26. bis 28. Mai in London tagen wird, teilnehmen. Auf der Konferenz soll ein Gedankenaustausch über Fragen der Kohlenmärkte, der Schiffahrt, der landwirtschaftlichen Kredite, der Bankerottgesetze und der Kapitalsübertragung stattfinden.

Louis Jacques M. Daguerre, der Erfinder der Photographie — 75 Jahre tot.



Am 12. Juli 1851 starb zu Petit-Brie bei Paris der Dekorationsmaler Louis Jacques M. Daguerre. Er war der Erfinder des Dioramas und der Daguerreotypie genannten Art der Photographie.



Das Gebäude der Vogelwarte



Das Museum der Vogelwarte

25 Jahre Vogelwarte Rossitten

Die Wasser- und Geländeformationen bringen es mit sich, daß sich die ziehenden Vogelscharen auf der Kurischen Nehrung zusammendrängen. Da der Vogelzug nirgends so gut beobachtet und studiert werden kann wie hier, so wurde in dem Dörfchen Rossitten im Jahre 1901 eine ornithologisch-biologische Beobachtungsstation gegründet. Bis zu welcher Mächtigkeit die Vogelzüge zuweilen anschwellen, geht daraus hervor, daß einmal an zwei aufeinanderfolgenden Tagen schätzungsweise 560 000 Vögel vorüberzogen. Das Streben der Vogelwarte Rossiten liegt darin, im Volke Interesse an unserer Vogelwelt zu wecken und damit einen gesunden Tier- und Vogelschutz anzustreben.



Die „Hundertjahrtasse", ein Geschenk des preußischen Staates an seine Bürger, die das 100. Lebensjahr vollendet haben. Die Geschenktasse ist von hohem künstlerischen Wert, sie wird aus feinstem Porzellan von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur hergestellt.



Feiertagsstimmung.
„Heute tu ich mal janischt. — Sonst mach' ich ja zwar ooch nischt, aber heute nehm' ich mir ooch nischt vor".

